



WIENER ROTES KREUZ

FORSCHUNGSINSTITUT



TÄTIGKEITSBERICHT WISSENSBILANZ 2006



IMPRESSUM

Herausgeber: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes, 1030 Wien, Nottendorfer Gasse 21,
Telefon: (01) 79 580-1423, Telefax: (01) 79 580-9730,
E-Mail: forschung@w.rotekreuz.at, Internet: www.w.rotekreuz.at/forschungsinstitut

Redaktion: Mag^a. Christina Badelt

Titelbild: „Cherubim“, © Christian Kvasnicka

Gestaltung: markushechenberger.net Werbeagentur

Druck: Reprozwölf Spannbauer Ges. m. b. H. & Co KG

Erscheinungsort: Wien 2007

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	6
Art Collectors Club	7
Wissensbilanz 2006	9
Gender Mainstreaming	13
Dynamische Qualitätssicherung	14
Forschungsschwerpunkte	15
Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Freiwilligkeit	16
■ Stress Impact – „Impact of Changing Social Structures on Stress and Quality of Life: Individual and Social Perspectives“	16
■ Koordination der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“	17
■ care_fit. Interkulturelle Qualifikation in Pflege- und Betreuungsberufen	19
■ Plan60 Wien-West	20
Gesundheitsförderung und Prävention	21
■ PS: Potenzial Sozialkapital	21
■ Betriebliche Gesundheitsförderung – Produktentwicklung	22
■ Evidenzbasierte Leitlinien und Empfehlungen in der Gesundheitsförderung für Ältere: Soziale Determinanten, Ungleichheit und Nachhaltigkeit (healthPROelderly).....	23
Eingereichte Projekte zum Schwerpunkt „Gesundheitsförderung und Prävention“	24
■ ProMenPol – Promoting and Protecting Mental Health. Supporting Policy Through Integration of Research, Current Approaches and Practice	24
■ Breaking the Taboo – [Empowering health professionals to combat violence against older women within families]	24
■ Programm Plan60	25
■ MindDementia – Mentally Ill in Need of Dignity: Improving life quality and treatment strategies for older dementia patients	25
■ Intergeneratives Grätzel – Menschen, Räume, Wege und Aktivitäten für eine aktive Grätzelgestaltung	26
■ SOS Sicher ohne Stolpern	26

Pflege und Betreuung	27
■ EBN – Evidence-based Nursing	27
Eingereichte Projekte zum Schwerpunkt „Pflege und Betreuung“	28
■ Transmurales Case Management: Aufbau einer Logistik der extramoralen Versorgungsstruktur für PatientInnen mit ausgeprägtem Dekonditionierungssyndrom nach schweren Erkrankungen	28
■ Extramurale Pflege und Betreuung in Wien. Szenarien zukünftiger Leistungsstrukturen	28
Rettung, Notfallversorgung und Sicherheit	29
■ Keep it: Erste-Hilfe-Kenntnisse von Laien: eine wissenschaftliche Evaluation	29
■ RD Studien Neu – Neukonzeption des Bereichs „Notfallmedizinische Forschung“	30
■ A.E.D. II – Austria’s Early Defibrillation Program	30
Eingereiche Projekte zum Schwerpunkt „Rettung, Notfallversorgung und Sicherheit“	31
■ DOST – Development of a standardized security-centered training curriculum for first responders on disaster management	31
■ SALOMON – Segregationsanalyse und Methodenentwicklung	32
■ Public/Private Governance für die Sicherheitsforschung in Österreich	32
■ SimRad.Net – Initiative zur Vernetzung von Strahlenschutzorganisationen und ExpertInnen mit dem Fokus auf ABC-Bedrohungen	33
■ Chancengleichheit für Frauen und Männer in Einsatzorganisationen	33
Geriatiekongress 2007	34
Öffentlichkeitsarbeit im FRK	35
Veranstaltungen und Präsentationen 2006	37
Publikationen und Projektberichte 2006	41
Die Organisation	45
Summary 2006	50

VORWORT

Sehr geehrte Leserin und sehr geehrter Leser!

Das Jahr 2006 stand für das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes (FRK) ganz im Zeichen seines 10jährigen Jubiläums. Nach dem Motto „*Vom Wissen zum Können*“ kann das Forschungsinstitut zehn Jahre nach der Begründung eine erfolgreiche Bilanz seiner Arbeit und Entwicklung ziehen. Gleichzeitig sieht das FRK seine Aufgabe stets und vor allem darin, den Blick in die Zukunft zu richten: Die sich verändernden gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf den Gesundheits- und Sozialbereich verlangen gerade auch von NPOs immer wieder neue Lösungsmodelle und die Implementierung dieses Wissens in die praxisnahen Institutionen und Organisationen. Nur so kann im Laufe der Jahre und im Sinne eines Entwicklungsprozesses *Wissen in Können* erfolgreich umgesetzt werden. Das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes hat sich demnach mit seiner Arbeit als unverzichtbares Instrumentarium erwiesen. So wurden entlang der Dienstleistungen des Wiener Roten Kreuzes auch im Jahr 2006 innovative Maßnahmen für unsere Zukunft im Gesundheits- und Sozialbereich entwickelt und neue Produkte geschaffen.

Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse und die Akzeptanz und Verbreitung in der Bevölkerung ist ein zentrales Anliegen des Forschungsinstituts. Ein Merkmal dieser Kriterien ist es sicherlich, wenn die Bedeutsamkeit der Arbeit auch in der Öffentlichkeit anerkannt wird. Aus diesem Grund freut es uns ganz besonders, dass im Jahr 2006 das Modellprojekt „Plan60“ beim Gesundheitspreis der Stadt Wien mit dem 1. Preis in der Kategorie „Gesundheitsförderung und Prävention“ ausgezeichnet wurde.

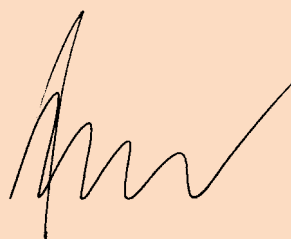
Auch personell gab es im Jahr 2006 große Veränderungen auf Geschäftsebene. Im feierlichen Rahmen wurde der allzeit geschätzte Geschäftsführer des Wiener Roten Kreuzes und Obmann-Stellvertreter des Forschungsinstituts DI Dr. Otto-Klaus Burger verabschiedet. Seit 1. 1. 2007 ist Mag. Alexander Lang mit der Funktion des Landesgeschäftsführers des Wiener Roten Kreuzes betraut und hat nun auch die Rolle des Obmann-Stellvertreters im Forschungsinstitut inne.

Wir freuen uns nun, Ihnen im vorliegenden Tätigkeitsbericht einen Einblick in die Arbeit des Forschungsinstituts geben zu können und möchten uns gleichzeitig auch ganz herzlich bei unseren internen und externen KooperationspartnerInnen sowie bei Auftrags- und FördergeberInnen für ihre tatkräftige Unterstützung bedanken.



Mag. Alexander Lang
Obmann-Stellvertreter des Forschungsinstituts des Wiener Roten Kreuzes

Landesgeschäftsführer des Wiener Roten Kreuzes



o.Univ.Prof. Dr. Michael Zimpfer MBA
Obmann des Forschungsinstituts des Wiener Roten Kreuzes

Vorstand der Universitätsklinik für Anästhesie,
allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie
Medizinische Universität Wien
Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien

ART COLLECTORS CLUB

VOM SEHEN ZUM ERKENNEN

von Prof. Christian Kvasnicka

Die Menschheit zeichnen drei wesentliche Merkmale aus: soziale *Verantwortung*, *Wissenschaft* sowie *Kunst und Kultur*. Das Rote Kreuz pflegt diese drei für die Menschheit so wichtigen Bereiche seit vielen Jahren und es ist daher eine vordringliche und herausragende Leistung, dass man in einer Non-Profit-Organisation wie dem Roten Kreuz keine dieser drei Aufgaben wirklich vernachlässigen sollte. Kunst und Wissenschaft sind nicht nur ein geistiger und emotioneller Werbeträger einer Institution, sondern auch die Qualität dieser Arbeiten, sei es in der Wissenschaft oder im künstlerischen Bereich, zeichnet das Image und den Charakter einer Institution aus. Banken, Versicherungen und Bauunternehmen haben seit Jahrzehnten erkannt, dass künstlerische und kulturelle Aktivitäten die geistige und intellektuelle Aufgabenbewältigung ihrer Unternehmen stärken und festigen. Das Rote Kreuz, das nun seit mehr als elf Jahren mit Hilfe des Art Collectors Club großartige Künstler bittet, für das Rote Kreuz gemeinsam mit der Druckwerkstatt von Kurt Zein jeweils eine Unikatgraphik zu erstellen, erreicht dadurch bei dem österreichischen kulturell engagiertem Publikum eine Anerkennung und ein Prestige, das kein anderes Non-Profit-Unternehmen in diesem Bereich hat. Durch die Spendenwirkung für das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes kann der Art Collectors Club nicht nur einen imagemäßigen und charakterbildenden Erfolg erzielen, sondern auch einen monetären. Andere Institutionen lassen es sich viel Geld kosten, um einen ähnlichen Effekt zu erreichen, wie ihn der Art Collectors Club in den letzten zehn Jahren bekommen hat. Der ACC kann aber damit sogar Gewinne für das Rote Kreuz im Spendenbereich erzielen, die dann dem Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes zu Gute kommen, wo neue Methoden und Erkenntnisse im Non-Profit-Bereich erarbeitet und gewonnen werden.

Seit 1994 bemüht sich der Art Collectors Club mit der Devise, „Kunst sammeln und Gutes tun“ um neue Wege der Spendenakquisition. Die Zusammenführung zeitgenössischer Künstler, die Not leidenden Menschen mit ihrer Kunst helfen wollen, ist die eine Seite der Idee hinter dem Art Collectors Club. Die andere Seite betrifft jene Menschen, die sich freuen, Kunstwerke zu besitzen, oder die gerne solche – auch als Wertanlage – sammeln. Der innere Wert, anderen dadurch helfen zu können, ist der Vater des Gedankens. Unsere Aufgabe lautet: „Gutes tun und dabei Kunst sammeln!“

An erster Stelle sind die Künstler zu nennen, die exklusiv für den Art Collectors Club Kunstwerke in limitierter Auflage und auch Originalarbeiten schafften. Für die bisherigen Aktionen haben sich bereits folgende Künstler zur Verfügung gestellt: Peter Sengl, Christian Ludwig Attersee, Hermann Nitsch, Hans Staudacher, Markus Lüpertz, Gunter Damisch, Christian Kvasnicka, Li Yan Pin, Hannes Mlenek, Karl Korab, Franz Ringel, Wolfgang Sinwel, Herbert Brandl, Roman Scheidl, Robert Zeppel-Sperl, Jan Peter Tripp, Deborah Sengl, Franz Hubmann, Paul Flora, Wolfgang Tambour, Günter Brus und Peter Pongratz.

Die Editionen des Art Collectors Club sind Unikatgraphiken, die in der Werkstatt für handgedruckte Originalgraphiken von Kurt Zein entstehen.

Der Art Collectors Club des Wiener Roten Kreuzes (ACC) hat im Jahr 2006 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- Im Mai 2006 lud der Art Collectors Club in die Werkstatt für handgedruckte Originalgraphiken von Kurt Zein ein. Einen Abend lang konnte man die Entstehung einer Kaltnadelradierung verfolgen, deren künstlerische Ausführung ich die besondere Ehre hatte, zu übernehmen. Kurt Zein und ich arbeiteten vor einem sehr interessierten Sammlerkreis und sämtliche Arbeiten wurden an die Besucher dieses Abends gegen eine Spende für das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes übergeben.
- Hans Staudacher schuf 75 Originalgraphiken, die im Juni 2006 in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste präsentiert wurden. Die letzte Arbeit dieser Serie wurde kurz vor Eröffnung der Präsentation vergeben.
- Im November 2006 präsentierte der ACC Franz Ringel mit 75 Unikatgraphiken mit dem Titel „Der Fieberkopf“ in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste und auch an diesem Abend war die Edition ausverkauft.
- Zu einem Abend im Dezember lud der Art Collectors Club des Wiener Roten Kreuzes in seine Räumlichkeiten in der Nottendorfer Gasse ein. Die Cosmos Factory von Peter Kasperak präsentierte Filme über Günter Brus, Hermann Nitsch und Kurt Zein. Eine Auswahl von verschiedenen Editionen des ACC wurde ebenfalls präsentiert und viele Freunde und Besucher des Art Collectors Club, die an diesem Abend zu Besuch waren, erwarben einige dieser Unikatgraphiken.
- Auf Grund des großen Echos dieses Abends wurde der ACC eingeladen, sich einige Tage später in der Kulturwerkstatt, einer Initiative der Pressel-Gruppe, zu präsentieren. Mit ausgewählten Arbeiten des ACC und einer Life-Performance, in der ich vor einem sehr interessierten Publikum die Entstehung eines Bildes mit Aquarellfarben auf Papier zeigen konnte, wurde auch dieser Abend zu einem unvergesslichen Ereignis.

Prof. Christian Kvasnicka

Direktor des Art Collectors Club des Wiener Roten Kreuzes

Kontakt:

Monika Schlucker

E-Mail: Monika.Schlucker@w.roteskreuz.at

WISSENSBILANZ 2006

Erstmals versuchen wir unsere im Jahr 2006 erbrachten Forschungs- und Entwicklungsleistungen in Form einer Wissensbilanz darzustellen. Damit möchten wir unseren PartnerInnen einen Aufschluss über die Entwicklung und Verwendung unseres intellektuellen Kapitals geben. Gleichzeitig dient uns auch die Wissensbilanz als Instrument zur Steuerung und soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Ausgehend von unserer Mission als Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes und unserer Vision stellen wir auf der Ressourcen-Seite unser Human-, Struktur- und Sozialkapital dar. Auf der Ergebnis-Seite finden sich der Wissenstransfer, die Projektstätigkeit und die Finanzierung des Institutes.

Mission Statement

Im Dienste der Menschlichkeit setzen wir uns offen und differenziert mit gesellschaftlich relevanten Problemen auseinander und entwickeln kreative und innovative Projektlösungen für den Gesundheits- und Sozialbereich.

Vision Statement

Vom Wissen zum Können: Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Entwicklung von Lösungsmodellen für die aktuellen und zukünftigen Anforderungen des Gesundheits- und Sozialbereiches. Die Wirksamkeit unserer Forschung erfordert, alle durchgeführten Forschungsprojekte mit den Dienstleistungsbereichen des Wiener Roten Kreuzes rückzukoppeln und in Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen in externen Feldern empirisch abzusichern. Konzepte zu entwickeln, Projekte durchzuführen und Hypothesen zu überprüfen, Daten, Informationen und Wissen zu vermehren, sind notwendige, aber noch keine hinreichenden Bedingungen für nachhaltige Innovationen. Unser Ziel ist dann erreicht, wenn die Ergebnisse unserer Forschungsprojekte in der Praxis implementiert worden sind und wir somit einen Beitrag leisten konnten zur Optimierung bedarfsgerechter Dienstleistungen und Hilfestellungen für den Menschen heute und morgen, am Arbeitsplatz, im Alter oder in der Krankheit.

Ressource Humankapital

Die MitarbeiterInnen, ihre Fähigkeiten, ihre Kenntnisse und ihr Wissen bilden das Kernstück des Institutes. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Anzahl und Art der MitarbeiterInnen, deren Weiterbildungen und die Inanspruchnahme von Wissenschafts- und Projektcoaching. Das Institut verfügt über einen sehr hohen Frauenanteil von 81%. Auch konnte die AkademikerInnen-Rate im Jahr 2006 gesteigert werden.

		2006	2005
MitarbeiterInnen-Anzahl	Gesamt nach Köpfen	31	36
	- hauptberufliche MitarbeiterInnen	18	17
	- freiberufliche MitarbeiterInnen	3	5
	- PraktikantInnen	3	8
	- freiwillige MitarbeiterInnen	7	6
	Gesamt nach Vollzeitäquivalenten	16	13
Frauen-Anteil		81%	69%

		2006	2005
AkademikerInnen-Rate		77%	64%
Weiterbildung	Gesamt – Weiterbildung in Tagen	83	-
	Durchschn. Anzahl an Tagen pro hauptberuflicher MA	5	-
	Gesamt – Ausgaben für Weiterbildung	11.300 €	-
	Durchschn. Ausgaben für Weiterbildung pro MA	628 €	-
Projekt- und Wissensch. Coaching	Gesamt – Coaching in Stunden	255	-
	Gesamt – Ausgaben für Coaching	15.200 €	-

Ressource Strukturkapital

Das FRK benötigt zur Aufgabenerfüllung auch technische Unterstützung, die Neuerungen im Jahr 2006 sind in der folgenden Tabelle abgebildet.

		2006
IT-Neuerungen	Anzahl Lizenzen Bibliotheksprogramm	15
	Anzahl Lizenzen SPSS	3
Bibliotheksbestand	Anzahl Neuzugänge Fachbücher	28
	Anzahl Neuzugänge Zeitschriften	4

Ressource Sozialkapital

Der soziale Zusammenhalt der MitarbeiterInnen untereinander aber auch die Vernetzung mit MitarbeiterInnen anderer Organisationen sind wesentliche Komponenten in Bezug auf das Sozialkapital des FRK. Der Grad der Kontakthäufigkeit ist in etwa gleich geblieben.

Die bereits im Vorjahr durchgeführte Institutsbefragung wurde heuer einerseits um die Sozialkapital-Dimensionen Zufriedenheit mit der Arbeitsorganisation und den Arbeitsinhalten sowie Zufriedenheit mit der sozialen Unterstützung durch Vorgesetzte und KollegInnen erweitert. Die soziale Unterstützung im Institut kann als hoch eingestuft werden und stellt eine gesundheitsförderliche Ressource dar. Andererseits wurden zusätzlich die Kontakte zu anderen Instituten und Einrichtungen erstmals erhoben. Das FRK hat im Jahr 2006 zu insgesamt 144 Organisationen Kontakt gepflegt.

		2006	2005
Kontakte nach Innen	Durchschn. Anzahl der Kontakte pro MA und Tag	14	13
	- davon informell (Gespräch, E-Mail, Telefon)	88%	91%
	- davon formell (geplantes Meeting etc.)	12%	9%
Inhalte der Kontakte	Administratives	56%	42%
	Arbeitsschwerpunkte	30%	32%
	Wissensspielraum	6%	19%
	neue Themen	7%	5%
	Sonstiges	1%	2%
MitarbeiterInnen-Zufriedenheit	Quote der Zufriedenheit nach		
	- Arbeitsinhalten	73,3%	-
	- Arbeitsorganisation	93,3%	-
	- soziale Unterstützung	81,1%	-

		2006	2005
Kontakte nach Außen	Anzahl der Kontakttreffen – gesamt	495	-
	- strukturell verankerte Kontakttreffen	257	-
	- Kontakttreffen mit potentiellen PartnerInnen	238	-
	Kontakttreffen pro ProjektleiterIn/LeiterIn	71	-
ProjektpartnerInnen	Anzahl der Partnerorganisationen – gesamt	144	84
	- regional (Wien)	19%	29%
	- national	24%	20%
	- international	22%	15%
	- Universitäten	22%	21%
	- Rot-Kreuz-Organisationen	13%	14%

Ergebnis Wissenstransfer

Wesentlich für den Erfolg des Institutes ist die Verbreiterung von Forschungsergebnissen, sei es auf verschiedenen Veranstaltungen oder in Form von Veröffentlichungen. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 95 Publikationen produziert und 33 Vorträge gehalten.

		2006
Veröffentlichungen	Publikationen – gesamt	95
	- Bücher und Handbücher	4
	- Wissenschaftliche Zeitschriften, Journals	21
	- in ÖRK-internen Medien	18
	- Projektberichte	12
Presseaussendungen	Anzahl – gesamt	7
Vorträge bei Veranstaltungen	Anzahl – gesamt	33

Ergebnis Projektstätigkeit

Im Vergleich zum Jahr 2005 wurde die Projektstätigkeit im Sinne der Anzahl der Projekte in Bearbeitung ausgeweitet. 2006 wurden insgesamt 13 neue Projektvorhaben bei verschiedenen nationalen und internationalen Programmen eingereicht, 2 neue Projekte konnten gestartet werden, an 6 bereits in der Vorperiode begonnen Projekten wurde intensiv weitergearbeitet und 3 Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen.

Projektstatus Forschungsschwerpunkte	Einge- reicht	Gestartet	Laufend	Abge- schlossen	Summe
Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Freiwilligkeit	0	1	2	1	4 (3)
Gesundheitsförderung und Prävention	6	1	1	1	9 (7)
Pflege und Betreuung	2	0	1	0	3 (2)
Rettung, Notfallversorgung und Sicherheit	5	0	2	1	8 (5)
Anzahl der Projekte	13 (5)	2 (5)	6 (4)	3 (3)	24 (17)

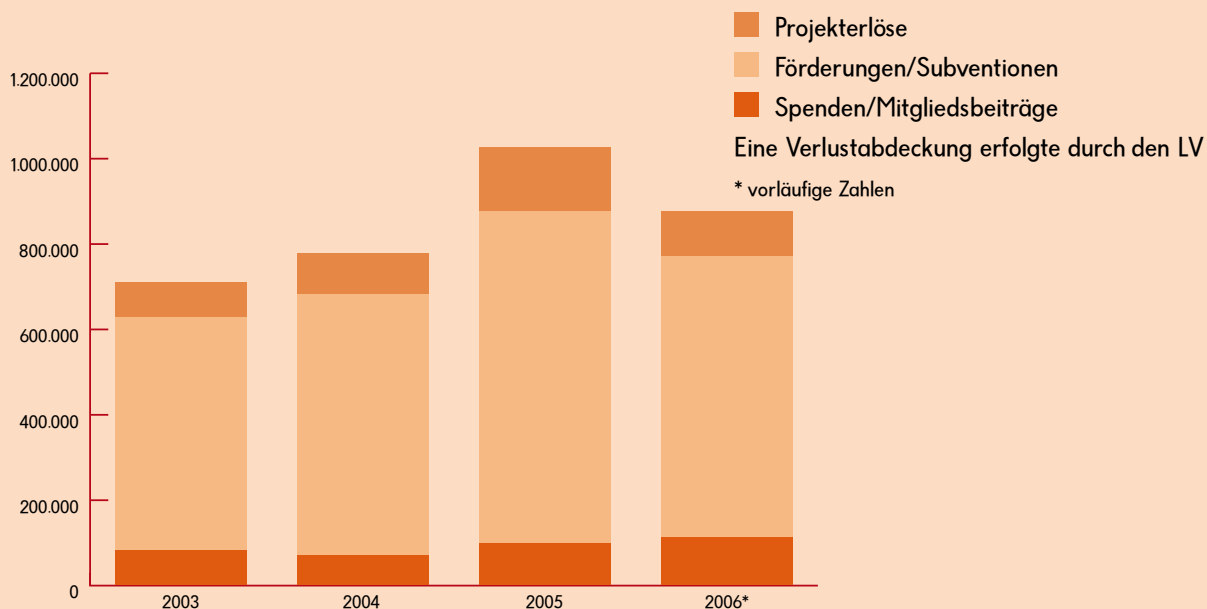
Die Zahlen in Klammern sind Vergleichszahlen aus dem Jahr 2005.

Ergebnis Finanzierung

Die Finanzstruktur des Forschungsinstitutes setzt sich aus nationalen und internationalen Projekt-Förderungen und Subventionen sowie aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen zusammen. Der jährliche Verlustausgleich erfolgt durch das Wiener Rote Kreuz.

Obwohl durch die unverhältnismäßig stark angestiegene Zahl von MitbewerberInnen – sowohl national durch die neuen Fachhochschul- und Universitätseinrichtungen wie EU-weit durch die Einreichungen aus den neuen Mitgliedsländern – die in Frage kommenden Forschungsförderungsbudgets auf wesentlich mehr Einreichungen aufgeteilt sind, konnte durch eine gestiegene Professionalisierung eine überdurchschnittliche Quote ausgeschöpft werden.

Wie die Grafik zeigt, konnten die Förderungen und Subventionen 2006 sogar fast auf dem hohen Vorjahresniveau gehalten werden. Leider musste jedoch ein geplantes Projekt mangels Komplett-Finanzierung zurückgezogen werden und andererseits ist der Start und somit die (Ko-)Finanzierung von Programm Plan60 noch verzögert.



GENDER MAINSTREAMING

ALS WICHTIGE HANDLUNGSSTRATEGIE IM FRK

Um die Sensibilisierung für Gender-Mainstreaming-Anliegen weitgehend und regelmäßig in das Forschungsinstitut zu verankern, wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt: Ein monatliches „Gender Mainstreaming Newsmail“ mit wichtigen (aktuellen) Informationen rund um das Thema wird an alle MitarbeiterInnen versendet, wie z.B.

Der Internationale Frauentag: Die Geschichte des Frauentags: Der 8. März als Internationaler Tag der Frau wurde in den 70er-Jahren reanimiert – seine Wurzeln reichen ins Jahr 1909 zurück.

Frauenetzwerke: Networking und Frauen-Networking im Besonderen ist ein Kommunikationsmittel, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut und Frauen einen Raum bietet, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu nützen, ihre Anliegen zu artikulieren, aber auch sich in der Öffentlichkeit darzustellen und sich im berufs- und Gesellschaftsleben einzubringen.

Das Verhältnis von Gender Mainstreaming (GM) zu Diversity Management: GM zielt nicht nur auf Modernisierung, sondern vor allen Dingen auf Gleichstellung von Frauen und Männern in ihrer Vielfalt ab. Diversity Management stellt dagegen den ökonomischen Nutzen deutlich in den Vordergrund. Diversity Management richtet sich nicht immer eindeutig auf Diskriminierung, während GM alle Formen der Diskriminierung von Frauen und von Männern adressiert. Diversity Management orientiert sich meist primär an den Anforderungen der Ökonomie und den Zielen des Unternehmens, während GM diese Ziele beeinflusst und verändern kann.

Gender Pay Gap: Mit dem Terminus „Gender Pay Gap“ (oder „Gender Wage Gap“) werden in der einschlägigen Fachliteratur geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede benannt. Es gibt zahlreiche Studien, die die Ursachen für diese unterschiedliche Lohnentwicklung im internationalen Vergleich untersuchen. Die dort gefundenen Ergebnisse deuten darauf hin, dass u.a. folgende Faktoren den Gender Pay Gap maßgeblich beeinflussen können: Gestaltung des Steuersystems – insbesondere die Höchstbemessungsgrundlage, Mindestlohnregelungen und Kollektivvertragsregelungen

Chancen und Risiken von Gender Mainstreaming: Die Umsetzung von GM erfordert grundlegende Veränderungen in einer Organisationsstruktur und –kultur. Wichtig ist hier auch der Aspekt, dass bei GM als *Top-Down-Strategie* gerade das Engagement auf Führungsebene gefordert ist und diese Ebene sehr oft auch männlich besetzt ist. Die Chancen von Gender Mainstreaming liegen darin, dass die Gleichstellungspolitik auf eine breitere Basis gestellt wird, sowohl was die AkteurInnen, die Themen und Zielsetzungen als auch die Umsetzungsbemühungen betrifft. Gleichstellungspolitik könnte aus ihrem „Nischendasein“ herausgeholt werden und weitreichende Wirkungen entfalten. Zudem liegt die Chance auch in dem transformativen Charakter von Gender Mainstreaming, also in der sukzessiven Veränderung und Umwandlung von Entscheidungsprozessen und Organisationskulturen auf institutioneller Ebene.

Weiters wird Gender-Mainstreaming-Informationsmaterial für alle MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt und regelmäßig aktualisiert. Zudem organisiert die Gender-Mainstreaming-Beauftragte Mag^a. Christina Badelt im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“ unterschiedliche Vorträge und Diskussionsrunden zu Themen wie „Gesundheitsbereich – eine Frauendomäne?“ oder „Diskriminierung von Frauen mit Behinderungen“.

Kontakt:

Mag^a. Christina Badelt

E-Mail: christina.badelt@w.rotekreuz.at

DYNAMISCHE QUALITÄTSSICHERUNG

Die Förderung Dynamische Qualitätssicherung GSK durch das bm:bwk Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur richtet sich an jene GSK-Forschungseinrichtungen, die vor allem anwendungsorientiert, fachübergreifend und wettbewerbsorientiert arbeiten, über Forschungsprojekte Drittmittel einwerben und sich gegenüber einer internationalen Konkurrenz bewähren müssen. Mit dem Programm können Maßnahmen gefördert werden, die u.a. folgenden Zielsetzungen entsprechen: Erhöhung der Erfolgsquote bei Beteiligung an nationalen und internationalen Programmen, Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft, Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals und des wissenschaftlichen Nachwuchses, Erhöhung des Publikations-Impacts und vieles mehr.

Nachdem das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes alle Voraussetzungen auf Antragsstellung erfüllen konnte und inhaltlich entlang dieser Zielsetzungen arbeitet, war es mit Hilfe der Förderung möglich, im Jahr 2006 eine Reihe von Maßnahmen umzusetzen, die sowohl den Fortbestand des Institutes als auch die feste Verankerung innerhalb des Roten Kreuzes sichern.

Von den definierten und geplanten Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals konnte der Großteil im Berichtszeitraum umgesetzt werden. Drei MitarbeiterInnen haben mit ihrem Dissertations-Studium begonnen und eine hat ihr nebenberufliches Diplomstudium beendet. Zu den umgesetzten Maßnahmen zählen weiters:

■ **Inhouse Seminar: Wissenschaftliches Schreiben**

Die zweitägige Wissenschaftliche Schreibwerkstatt, an der alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Forschungsinstitutes teilgenommen haben, fand im Jänner 2006 statt. Inhalt und Zielsetzung des Seminars wurden nach einer detaillierten Absprache im Vorfeld auf verschiedene Schwerpunkte gelegt und u.a. wurde das Inhaltsverzeichnis des Buches „Vom Wissen zum Können. Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich“ erarbeitet.

■ **Wissenschafts-Coaching:** Mit der Einführung des wissenschaftlichen Coachings konnte eine nachhaltige Reflexion und Kompetenzsteigerung bei den MitarbeiterInnen gewährleistet werden. Je nach Aufgaben- und Projektbereich wurden für die Coaching-Stunden unterschiedliche Ziele definiert und Ergebnisse dokumentiert.

■ Im Sinne der **Verbesserung des Wissensmanagements** und der Verbesserung der FRK-internen **Forschungsinfrastruktur** wurde zu Jahresbeginn 2006 die **Bibliothekssoftware** EndNote der Firma Thomson angeschafft. Dafür wurde für die Mehrzahl der wissenschaftlich tätigen MitarbeiterInnen, die am Forschungsinstitut angestellt sind, eine Softwarelizenz bereitgestellt.

■ Von Jänner bis November 2006 wurden von den wissenschaftlichen GSK-MitarbeiterInnen 46 Publikationen verfasst. Insbesondere auch durch die Sammelpublikation „Vom Wissen zum Können. Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich“ (Sprengseis/Lang 2006), die anlässlich des 10jährigen Bestehens des Forschungsinstitutes herausgebracht wurde, konnte der Publikations-Impact der MitarbeiterInnen des Forschungsinstitutes erhöht werden. Sowohl die Einführung des wissenschaftlichen Coachings als auch die Durchführung der Schreibwerkstatt trugen maßgeblich zur Erhöhung der Anzahl von Publikationen bei.

- Im Sinne der Organisationsentwicklung und zur Präzisierung der Ausrichtung des Instituts wurde im Juli 2006 die jährliche **Strategieklausur** durchgeführt. Unter externer Moderation wurden die strategische Ausrichtung und die Zielsetzungen für 2007 entwickelt.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Bedarfserhebung zum Forschungs- und Entwicklungsbedarf im Wiener Roten Kreuz

„Vom Wissen zum Können“ fasst die USP des FRK in einen Satz. Vor allem durch den EU(&EWR)-weiten Bolognaprozess sind die Anforderungen und die Standards von angewandter Forschung auch auf Gebiete ausgedehnt worden, die davor klar ohne begleitende Forschung ausgekommen sind. Tatsache ist, dass die Fähigkeit zu einer qualitativ einwandfreien angewandten Forschung inzwischen ein fast als selbstverständlich vorausgesetztes Qualitätsmerkmal von und für alle Prozesse und Inhalte auch von NPOs geworden ist.

So haben die Reanimationsregeln in der Sanitätshilfe beispielsweise einen intensiven Reflexions- und Entwicklungsprozess hinter sich. Die Bestimmungen zur Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen in Schulen, die Herstellung von Werbeartikeln für unsere Spender und Spenderinnen, die Ausbildungsrichtlinien für Pflegekräfte im GSD u.v.m.: Alle haben einen Forschungsprozess hinter sich. Ohne Forschung wären die Dienstleistungen des Roten Kreuzes lange nicht so ausgeprägt wie sie heute sind, geschweige denn würden sie an internationale Entwicklungen anknüpfen.

Um diesen Transfer von Wissenschaft und Praxis zu systematisieren, wurden im Sommer 2006 insgesamt 21 Personen aus den verschiedenen Dienstleistungsbereichen des Wiener Roten Kreuzes zu ihrem Forschungs- und Entwicklungsbedarf in ihrem speziellen Arbeitsfeld befragt. Es ergaben sich zahlreiche Fragestellungen, wie z.B. die Frage, welche KundInnen das Rote Kreuz speziell hat und welcher Handlungs- und Betreuungsbedarf für die verschiedenen Gruppen gegeben ist. Zentral ist auch die Frage, welche Rolle das Rote Kreuz für die Gesellschaft der Zukunft spielen wird und welche Dienstleistungen bestehen bleiben bzw. welche neu entwickelt oder anderen Entwicklungstendenzen angepasst werden müssen. Im Bereich der Freiwilligkeit geht es in Zukunft z.B. auch um die Gewinnung neuer Zielgruppen und die bestmögliche Erreichbarkeit und Einbindung dieser Personengruppen.

Kontakt:

Katharina Resch,

E-Mail: katharina.resch@w.rotekreuz.at

Alle Forschungsprojekte des FRK werden stets von der Planung über die Durchführung bis zum Abschluss nach den modernsten Projektmanagement-Methoden durchgeführt. Dies wird durch das eigene Projektmanagement-Office gewährleistet. Das Forschungsinstitut führt praxisorientierte und zukunftsweisende Projekte entlang der Dienstleistungen des Wiener Roten Kreuzes durch und orientiert sich auch an nationalen und internationalen Ausschreibungen. Aus dieser Themenvielfalt ergeben sich die vier Forschungsschwerpunkte des Instituts:

- Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Freiwilligkeit
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Pflege und Betreuung
- Rettung, Notfallversorgung und Sicherheit

Forschungsschwerpunkt

„ARBEITSMARKT, BESCHÄFTIGUNG UND FREIWILLIGKEIT“

Zum Thema „Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Freiwilligkeit“ beschäftigte sich das FRK im Jahr 2006 im Rahmen verschiedener Projekte sowohl mit der Frage, wie die Arbeitsfähigkeit der im Gesundheits- und Sozialbereich Beschäftigten bestmöglich erhalten werden kann, als auch mit der Schaffung eines diskriminierungsfreien Umfelds im Ausbildungsbereich der mobilen Pflege und Betreuung für MigrantInnen. Weiters stand auch die Thematik der Freiwilligenarbeit mit ihren zahlreichen Facetten im Fokus des Erkenntnisinteresses.

PROJEKT

STRESS IMPACT – „IMPACT OF CHANGING SOCIAL STRUCTURES ON STRESS AND QUALITY OF LIFE: INDIVIDUAL AND SOCIAL PERSPECTIVES“

Anfang 2006 endete das überaus erfolgreiche Forschungsprojekt nach mehr als drei Projektjahren. In Stress Impact wurde das Thema Stress und Langzeitkrankenstand im Zusammenhang mit Lebensqualität und den sich verändernden sozialen Bedingungen beleuchtet.

Studie 1 – Longitudinalstudie von Personen im Langzeitkrankenstand: Es wurden Personen im (12- bis 20-wöchigen) Langzeitkrankenstand zweimal mittels vollstandardisiertem Fragebogen befragt. Für Österreich stehen $N_{t1}=376$ Fragebögen bzw. für den zweiten Erhebungszeitpunkt $N_{t2}=275$ Fragebögen (die 2. Befragung fand 6 Monate danach statt) zur Verfügung. Auf Basis dieser Daten kann gesagt werden, dass nur ca. ein Viertel innerhalb dieses langen Zeitraums wieder in das Berufsleben zurückgekehrt ist. Dieser Personenkreis umfasst vor allem Frauen, jüngere Personen (<35 Jahre), höheres Einkommen, Mittel-/Großbetriebe mit relativer Jobsicherheit.

Studie 2 – Qualitative Befragung von betroffenen Familien: 53 Personen der schriftlichen Befragung konnten darüber hinaus auch noch in Form von Tiefeninterviews befragt werden. Dazu wurden noch 33 PartnerInnen involviert, um die gesamte Familienperspektive hinsichtlich Stress und Langzeitkrankenstand beleuchten zu können. Hauptergebnis ist, dass die Familie eine enorme Hilfe und Unterstützungsressource für Personen im Langzeitkrankenstand ist. Auf diese können alleinstehende Personen kaum zurückgreifen, was die Genesung hinauszögert.

Studie 3 – Befragung von ExpertInnen: Außerdem wurde die sogenannte ExpertInnen-Studie durchgeführt. Dabei handelte es sich auch um qualitative Interviews mit dem Ziel, das Thema Stress von einer professionellen Sichtweise betrachten zu können. Insgesamt wurden 40 Interviews mit AllgemeinmedizinerInnen, ArbeitsmedizinerInnen/-psychologInnen, PsychiaterInnen, AbteilungsleiterInnen und PersonalleiterInnen durchgeführt. Alarmierendes Ergebnis ist, dass es bei den ExpertInnen keine übereinstimmende Meinung, weder zwischen noch innerhalb der ExpertInnengruppen, gibt. Extreme Unterschiede bestehen bei der Stressdefinition, bei der Wahrnehmung von und Behandlung von Stress.

Da alle Studien in sechs EU-Ländern durchgeführt wurden, stehen umfangreiche internationale Daten zum Thema Stress und Langzeitkrankenstand zur Verfügung. Alle Einzelberichte und der Endbericht können von der Projekthomepage bezogen werden (www.surrey.ac.uk/Psychology/stress-impact/).

INFO

Finanzierung:

Europäische Kommission: 5. Forschungs-
förderungsprogramm der EU € 215.000,-
bm:bwk: ~ € 73.000,-

Laufzeit:

12/2002 – 02/2006

Das internationale Projektkonsortium von Stress Impact waren die Forschungseinrichtungen:
University of Surrey, United Kingdom School of Human Sciences | National University of Ireland, Centre for Disability Studies | Work Research Centre, Irland | Finnish Institute of Occupational Health, Finnland | TNO Work and Employment, Niederlande | TECNOPOLIS CSATA Novus Ortus, Italien | Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes (FRK), Österreich

Kontakt:

Mag. Gert Lang (Projektleitung)
E-Mail: gert.lang@w.rotekreuz.at

**PROJEKT KOORDINATION DER EQUAL-ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT
„BLICKWECHSEL – NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DEN GESUNDHEITS-
UND SOZIALBEREICH“**

EQUAL ist eine europäische Gemeinschaftsinitiative zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt und wird in Österreich vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz umgesetzt. Die Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel“ liegt im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. In diesem Rahmen führen wir das Projekt „BlickWechsel“ durch. Die Entwicklungspartnerschaft wird begleitend von „queraum“, Kultur- und Sozialforschung evaluiert.

INFO

Finanzierung:
€ 647.763,82 (50% aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der Österreichischen Bundesregierung für Menschen mit Behinderungen (Behindertenmilliarde), 50% aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds)

Laufzeit:
01/2005 – 06/2007

EQUAL-EntwicklungspartnerInnen: Bundessozialamt – Landesstelle Wien (finanzverantwortlich), Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes (inhaltliche Koordination und modulumsetzender Partner), equalizent Schulungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum (modulumsetzende PartnerInnen)

Strategische PartnerInnen: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, Fonds Soziales Wien, Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Österreichischer Gehörlosenbund, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Pensionsversicherungsanstalt, Wiener Gebietskrankenkasse, Wirtschaftskammer Österreich

Die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich brauchen neue Perspektiven

Die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich sind starken gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Die Folge sind Krankenstände, Fluktuation und frühzeitiger Ausstieg in Invaliditätspension oder Arbeitslosigkeit. Die Umsetzung der EU-Initiative „BlickWechsel“ erfolgt auf drei Ebenen:

- Mit Management und Führungskräften mobiler Pflege- und Betreuungsdienste werden im Modul „**PS: Potenzial Sozialkapital**“ Strategien betrieblicher Gesundheitsförderung entwickelt (Träger: *Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes*).

- Im Modul „**Zeichen Gehören Gesetz**“ wird eine Erweiterung des Arbeitskräftepools mit der Zielgruppe schwerhöriger und gehörloser Personen mit Interesse an einer qualifizierten Tätigkeit im Gesundheits- und Sozialbereich angestrebt (*Träger: equalizent Schulungs- und BeratungsGmbH*).
- Im Modul „**Horizonte 40+**“ wird eine Anlaufstelle für bereits gesundheitlich beeinträchtigte Personen in aufrechtem Dienstverhältnis entwickelt. Die ArbeitnehmerInnen werden bei der Entwicklung neuer beruflicher Perspektiven unterstützt. Ziel ist es, die Arbeitsfähigkeit bis zur Pension zu erhalten (*Träger: Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum Österreich*).

Weitere Produkte der Entwicklungspartnerschaft:

- In einer transnationalen Kooperation mit Deutschland und Tschechien wurde ein Gebärdensprach-Glossar medizinischer Fachausdrücke (deutsch-tschechisch-ÖGS-CzGS) entwickelt, ein Kommunikationstraining für Hörende und Gehörlose konzipiert sowie eine Website für internationale Jobvermittlung für Gehörlose und Schwerhörige eingerichtet.
- Im Rahmen der thematischen Vernetzung mit Entwicklungspartnerschaften in Österreich wurde ein Leitfaden zur Einführung von *Diversity Management* erstellt.
- Im September 2006 erschien die *Studie „Trotzdem gesund“*, die sich mit der Identifizierung von gesund erhaltenden Faktoren beschäftigt.
- Die *Studie „Lebenswerte Arbeit“* erhebt, inwiefern Trägerorganisationen mobiler Pflege und Betreuung gesund erhaltende Arbeitsbedingungen gestalten können bzw. welche Hindernisse und Barrieren bestehen, Maßnahmen betrieblicher Gesundheitsförderung umzusetzen. Sie wird im Mai 2007 publiziert werden.
- Das Buch „*Am Leben – Geschichten vom Helfen*“ erschien Anfang September 2006 im Residenz Verlag. Autorinnen und Autoren aus Österreich wurden eingeladen, von Menschen zu erzählen, die gerne übersehen werden – Alte, Kranke, Behinderte: Menschen, die auf andere angewiesen sind, und solche, die sich dieser Aufgabe stellen. Es soll dazu beitragen, die gesellschaftliche Bedeutung des Gesundheits- und Sozialbereichs und die Verantwortung dafür aufzeigen.
- Um die Arbeitsbedingungen sowie die Anliegen und Herausforderungen des Gesundheits- und Sozialbereichs einer breiten Öffentlichkeit transparent zu machen, wurde ein Theaterstück beauftragt, das im Herbst 2007 im Volkstheater in Wien Premiere hat. Die ersten 5 Aufführungen werden durch GebärdendolmetscherInnen übersetzt.

Kontakt:

DSA Erentraud Lehner (Projektleitung)
 E-Mail: erentraud.lehner@w.rotekreuz.at
www.equal-blickwechsel.at

Die EQUAL-Entwicklungspartnerschaft **diversity@care** setzt sich speziell mit der Situation von MigrantInnen im Pflege- und Betreuungsbereich auseinander. Ziel ist es, Barrieren zu reduzieren und die Chancen kultureller Vielfalt sichtbar zu machen und bewusst zu nutzen. Das vom WRK durchgeführte Teilprojekt „care_fit. Interkulturelle Qualifikation in Pflege- und Betreuungsberufen“ beschäftigt sich speziell mit dem Ausbildungsbereich für die Berufe Heimhilfe und Pflegehilfe. Durch verschiedene Trainings sollen die interkulturelle Kompetenz sowohl von Lehrkräften als auch von KursteilnehmerInnen gestärkt, Kultursensibilität als Querschnittsthema in den Unterricht integriert und MigrantInnen auf eine Ausbildung vorbereitet werden.

EQUAL-EntwicklungspartnerInnen: waff Programm Management GmbH (finanzverantwortlich), Volkshilfe Österreich Equal gem. GmbH (inhaltliche Koordination), Caritas der Erzdiözese Wien, Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes, Wiener Hilfswerk, Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes GmbH, Volkshilfe Wien, Universität Linz

Strategische PartnerInnen: Österreichisches Hilfswerk, Uns verbindet – Gesundheit und Migration – Wien, Waff, Österr. Gewerkschaftsbund, Wirtschaftskammer Wien, AMS Wien, Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, Wiener Integrationskonferenz, Fonds Soziales Wien, Österr. Rotes Kreuz, Magistrat der Stadt Wien, MA 15 – Gesundheitswesen und Soziales

Das Jahr 2006 galt der Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Dies waren zum einen die so genannten „Begleitmaßnahmen“, das sind verschiedene Trainings- und Lehrangebote im Rahmen der Ausbildungen zur Heimhilfe oder Pflegehilfe, die der besseren Bewältigung der Ausbildung dienen. So wurden Unterrichtseinheiten zu Lernstrategien / Lernbarrieren / Prüfungsängsten abgehalten, Deutsch-Lerngruppen angeboten sowie Teambuildings und Interkulturelle Kommunikationstrainings durchgeführt. Der zweite Schwerpunkt lag auf der Durchführung des Vorbereitungskurses MigraMobil, der sich an MigrantInnen richtete, die eine Ausbildung als Heim- oder Pflegehilfe anstreben. Inhalte des Kurses waren berufsspezifischer Deutschunterricht, Beschäftigung mit dem Berufsfeld, die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken, Interessen und Erfahrungen und die Vermittlung von Strategien gegen Diskriminierung. An den beiden durchgeführten Kursen haben insgesamt 32 Personen aus 21 verschiedenen Ländern teilgenommen. 60% haben nach Abschluss des Kurses eine Ausbildung begonnen, die restlichen befinden sich derzeit in Aufnahmeverfahren.

Weitere Aktivitäten im Jahr 2006 richteten sich an Lehrkräfte, so wurde ein zweiter Lehrgang „Lehren und Lernen in interkulturellen Ausbildungsgruppen“ durchgeführt sowie an der Fertigstellung des „Handbuchs zu Kultursensibler Pflege und Betreuung“ gearbeitet. Dieses dient Lehrkräften als wichtige Ergänzung zu den Unterrichtsmaterialien. Außerdem bringt sich das FRK für „diversity@care“ in die Steuergruppe einer mit Berlin und Kopenhagen geschlossenen Transnationalen Partnerschaft ein. In dieser Funktion war es auch an der Planung und Koordination der Transnationalen Konferenz „Strategien der Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen im Vergleich: Kopenhagen, Wien und Berlin“ beteiligt.

Kontakt:

Mag^a. Barbara Kuss (Projektleitung)

E-Mail: barbara.kuss@w.rotekreuz.at, www.diversitycare.at

INFO

Finanzierung Teilprojekt:

€ 418.244,- (davon FRK~ € 255.055,- und ABZ ~ € 143.189,-)

Das Projekt wird kooperativ mit dem ABZ Ausbildungszentrum des WRK durchgeführt und ist Teil der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft (EP) „diversity@care – MigrantInnen in der mobilen Pflege und Betreuung“. Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMWA.

Gesamtkoordination:

Volkshilfe Österreich EQUAL gem. GmbH,

Finanzverantwortung: waff PM

Laufzeit:

07/2005 – 06/2007

PROJEKT PLAN60 WIEN-WEST

Plan60 ist ein gemeinwesenorientiertes und partizipatives Gesundheitsförderungskonzept für ältere Erwachsene, die nicht mehr erwerbstätig sind, aber noch ehrenamtlich ins Arbeitsleben ihrer Wahl involviert bleiben oder wieder integriert werden wollen.

Konkret versteht sich Plan60 als „Gründerservice“ für Non-Profit-Projekte und ermöglicht älteren Menschen die Verwirklichung eigener Projektideen in den Bereichen Kultur, Bildung, Gesundheit und Soziales oder Umwelt. Methodisch arbeitet Plan60 mit langfristigen Arbeitsgruppen zu ca. 15 Personen, den MultiplikatorInnen. Die MultiplikatorInnen entwickeln systematisch ihre Arbeitswünsche und Projektideen und binden diese an bestehende Organisationen an. Die neuen Projekte und Dienstleistungen bilden attraktive und vielfältige Einsatzmöglichkeiten für Menschen, die im Alter aktiv bleiben möchten.

Plan60 Wien-West ist eine Variante von Plan60, in welcher MultiplikatorInnen die Infrastruktur und rechtliche Absicherung der Bezirksstelle West des Wiener Roten Kreuzes zur Verfügung haben. Die entstehenden Projekte und Dienstleistungen werden direkt in der Bezirksstelle beheimatet sein und können je nach Inhalt sowohl in den umliegenden Bezirken 12 bis 17 aber auch in ganz Wien tätig werden.

Erste Ideen sind: ein Computerservice, der ins Haus kommt, für ältere PC-Anfänger; ein Reparaturdienst für Kleinigkeiten, der ebenfalls ins Haus kommt; ein Kochkurs für Singles; eine Plan60-Zeitung oder Zeitungsbeilage für SeniorInnen; ein Wochenend-Notdienst für Zahnprothesen sowie verschiedene Bewegungsprojekte. Die ebenfalls freiwilligen MitarbeiterInnen für die einzelnen Projekte werden vorwiegend in den westlichen Bezirken gesucht werden, um zusätzlich die regionale Verankerung zu erhöhen.

Die involvierten älteren Menschen können die Vorteile einer sehr etablierten Organisation nutzen, die im Lauf der Jahre viele Strukturen für Freiwillige herausgebildet hat. Dazu gehören beispielsweise Versicherungen, Qualitätsmanagementprozesse, Weiterbildungsreihen oder spezielle Arbeitsunterlagen. Für das Rote Kreuz liegen die Vorteile in der Innovation und im Wandel: nach den Jahren der Differenzierung und Absicherung der großen Tätigkeitsbereiche Rettungsdienst, Katastrophenhilfsdienst sowie Gesundheits- und Sozialdienst ist nun eine vielfältige Palette von neuen Projekten und Dienstleistungen erwünscht, die das bestehende, traditionelle Angebot ergänzen und abrunden.

Kontakt:

Mag^a. (FH) Brigitte Pabst (Projektleitung)

E-Mail: brigitte.pabst@w.rotekreuz.at

INFO

Finanzierung:

Österreichisches Rotes Kreuz,
Landesverband Wien

Laufzeit:

03/2006 – 06/2007

Forschungsschwerpunkt „GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION“

Arbeitsschwerpunkte im Bereich der „Gesundheitsförderung und Prävention“ waren im letzten Jahr vor allem die betriebliche Gesundheitsförderung und die Gesundheitsförderung für ältere Menschen. Aber auch die Themen Lebensqualität und Sozialkapital standen im Zentrum des Erkenntnisinteresses.

PROJEKT PS: POTENZIAL SOZIALKAPITAL

Das Projekt wird im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“ durchgeführt und wird gefördert aus Mitteln der Beschäftigungsinitiative der österreichischen Bundesregierung für Menschen mit Behinderungen, des Europäischen Sozialfonds und der Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich. Mit der Evaluation wurde die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt, Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik, beauftragt.

INFO

Finanzierung:

€ 299.966,- (Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich € 149.983,-; Europäischer Sozialfonds € 149.983,-)

Laufzeit:

07/2005 – 06/2007

EQUAL-EntwicklungspartnerInnen: Bundessozialamt – Landesstelle Wien (finanzverantwortlich), Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes (inhaltliche Koordination), equalizent Schulungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, Fonds Soziales Wien, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Österreichischer Gehörlosenbund, Österreichischer Gewerkschaftsbund, Pensionsversicherungsanstalt, Wiener Gebietskrankenkasse, Wirtschaftskammer Österreich.

Projektarbeit in drei Schwerpunkten: Sozialkapital, Vernetzung und Wissenstransfer

Allgemeines Ziel des Projekts ist es, zum Wissenstransfer und zur Vernetzung zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) in der mobilen Pflege und Betreuung beizutragen. Im Dialog mit Anbieterorganisationen werden Strategien zur Förderung der Gesundheitsressource „Sozialkapital“ entwickelt. Um dies zu erreichen, wurden im Jahr 2006 u. a. zwei Veranstaltungen durchgeführt und das Praxishandbuch „Betriebliche Gesundheitsförderung erfolgreich umsetzen“ vorbereitet.

Tagung „Sozialkapital stärken: mehr Gesundheit für MitarbeiterInnen und Organisationen in der mobilen Pflege und Betreuung“

Ziel der Tagung war es, Ansatzpunkte zur Stärkung des Sozialkapitals im Rahmen von BGF aufzuzeigen und eine Diskussion zu diesem Thema zu ermöglichen. An der Tagung nahmen 50 Personen aus Pflegeeinrichtungen, aus öffentlichen Einrichtungen und der Politik sowie aus Forschung und Wissenschaft teil. Die Vorträge und die Diskussion wurden in einer Tagungsdokumentation zusammengefasst.

Workshop „Sozialkapital: die versteckte Gesundheitsressource. Potenziale und Strategien für Organisationen mobiler Pflege und Betreuung“

Ziel des eintägigen Workshops war es, Führungskräften aus mobilen Pflegeeinrichtungen Gelegenheit zu bieten, ihre Sichtweisen zur Thematik „Sozialkapital und Gesundheitsförderung“ einzubringen. Es konnte konkret für die eigene Praxis überlegt werden, wie Sozialkapital identifiziert, gestärkt und weiterentwickelt werden kann. Die Ergebnisse geben wichtige Hinweise für die Umsetzung von BGF in den Organisationen.

Praxishandbuch für Pflege- und Sozialdienste: „Betriebliche Gesundheitsförderung erfolgreich umsetzen“

Im Jahr 2006 wurde das Manuskript für das Handbuch erstellt. Mit ihm soll Führungskräften und PersonalmanagerInnen mobiler Pflegeeinrichtungen praktische Orientierungshilfe bei der Planung, Umsetzung und nachhaltigen Verankerung von BGF geboten werden. Das Praxishandbuch erscheint im Juni 2007 im Springer Verlag.

Kontakt:

Mag^a. Ingrid Spicker (Projektleitung)

E-Mail: ingrid.spicker@w.rotekreuz.at, www.equal-blickwechsel.at

PROJEKT BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG – PRODUKTENTWICKLUNG

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ist eine ganzheitliche und nachhaltige Strategie zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Durch BGF sollen arbeitsbedingte Belastungen reduziert und Gesundheitspotenziale gestärkt werden. Gesunde und motivierte ArbeitnehmerInnen bilden so die Voraussetzung für ein gesundes und leistungsstarkes Unternehmen.

Das Projekt „BGF – Produktentwicklung“ zielte auf die Entwicklung eines konkurrenzfähigen Dienstleistungsproduktes „Betriebliche Gesundheitsförderung“ für die Health Consult ab. Das Forschungsinstitut und das arbeitsmedizinische und arbeitspsychologische Zentrum der Health Consult arbeiteten in diesem Projekt eng zusammen. Durch die langjährige, praktische Erfahrung der Health Consult mit Betrieben und das Know-how des Forschungsinstitutes in BGF konnten hier Synergien gut genutzt werden.

Nachdem im Jahr 2005 die Entwicklung von Portfolio-Materialien (u.a. Projektfolder, Zielsetzung und Nutzen von BGF, Erfolgskriterien, Erhebungsinstrumente) und eine Recherche zum Überblick über den BGF-Markt erfolgt waren, lag der Schwerpunkt der Projektstätigkeit im Jahr 2006 auf der Akquirierung möglicher Betriebe mit Interesse an einem BGF-Projekt. Es wurden zahlreiche Kontakte zu Betrieben hergestellt, Erstgespräche geführt und Angebote gelegt. Schließlich kam es zur Abwicklung eines Pilotprojektes in einem Finanzdienstleistungsunternehmen im Frühjahr 2006. Nach der Auftragserteilung im April 2006 fanden umfassende Erhebungen statt. Führungskräfte und MitarbeiterInnen wurden in einer schriftlichen Befragung zu gesundheitsrelevanten Faktoren ihrer Arbeitssituation und möglichen Verbesserungen sowie zu ihrem gesundheitlichen Befinden befragt. Zusätzlich wurden Biofeedbackanalysen im Unternehmen durchgeführt und qualitative Interviews geführt. Die Ergebnisse wurden präsentiert und dem Unternehmen in einem detaillierten Bericht übergeben.

Die Produktentwicklung konnte erfolgreich abgeschlossen werden, die Health Consult ist mit dieser neuen Dienstleistung am Markt präsent.

Kontakt:

Mag^a. Susanne Hickel (Interim. Leitung des Arbeitspsychologischen Zentrums der Health Consult)

E-Mail: s.hickel@health-consult.at

Katharina Resch (Forschungsinstitut)

E-Mail: katharina.resch@w.rotekreuz.at

INFO

Finanzierung:

Projektauftraggeberin: Health Consult
– Gesellschaft für Vorsorgemedizin
G.m.b.H.

Laufzeit:

07/2005 – 10/2006



EVIDENZBASIERTE LEITLINIEN UND EMPFEHLUNGEN IN DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR ÄLTERE: SOZIALE DETERMINANTEN, UNGLEICHHEIT UND NACHHALTIGKEIT (HEALTHPROELDERLY)

Im April 2006 startete das Gesundheitsförderungsprojekt **healthPROelderly**. Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung und Verbreitung evidenzbasierter Leitlinien und Empfehlungen gesundheitsfördernder Projekte für Wissenschaft, Politik und Praxis. Das Projekt wurde im Aktionsprogramm der Gemeinschaft im Bereich der öffentlichen Gesundheit (2003-2008) eingereicht und wird somit von der Europäischen Kommission gefördert. Zusätzlich wird das Projekt durch die Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich kofinanziert. Die Gesamtlauzeit des Projekts beträgt 33 Monate und endet im Dezember 2008.

INFO

Finanzierung:

Ca. € 107.000,-, davon 60% von der Europäischen Kommission (GD für Gesundheit und Verbraucherschutz) und 40% von der Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)

Laufzeit:

04/2006 – 12/2008

Die internationalen ProjektpartnerInnen sind:

Koordination: Österreichisches Rotes Kreuz

Wissenschaftliche PartnerInnen: Charles University Prague (Tschechien), Universität Dortmund, Institut für Gerontologie (Deutschland), Spanisches Rotes Kreuz, Nat. & Kpodistrian University of Athens (Griechenland), University of Rome (Italien), Verwey-Joner Instituut (Niederlande), University of Krakow (Polen), Slovak Public Health Association (Slowakei), University of Maribor (Slowenien), University of Kent (Großbritannien)

Unterstützende PartnerInnen: Polish Nurses (Polen), Deutsches Rotes Kreuz, Slowenisches Rotes Kreuz

VernetzungspartnerInnen: European Federation of Nurses Associations (ENA), European Public Health Association (EUPHA), Red Cross/EU Office

Evaluation: Emmeerre S.p.A., (Italien)

Das FRK wie auch die anderen zehn wissenschaftlichen ProjektpartnerInnen von **healthPROelderly** waren im ersten Projektjahr vor allem damit beschäftigt, eine umfangreiche Analyse der vorhandenen (wissenschaftlichen) Gesundheitsförderungsliteratur für Ältere (50+) durchzuführen. Dazu wurde eine Literaturliteraturdatenbank entwickelt und entlang relevanter Themen und Bereiche (wie Gesundheitsdeterminanten, Lebensstil und Qualität, Partizipation, Empowerment) und Querschnittsbereichen (wie Gender, Setting, Nachhaltigkeit und Diversität, aber auch Methoden) strukturiert. Die Ergebnisse der Literaturanalyse sind in nationalen Berichten wie auch in einem internationalen Bericht über die Projekthomepage (www.healthPROelderly.com) zugänglich. Gleichzeitig wurde ein Begriffsglossar über Gesundheitsförderung für ältere Menschen erarbeitet, um die Kommunikation über gesundheitsförderungsrelevante Begrifflichkeiten zu vereinheitlichen bzw. zu erleichtern.

Aufbauend auf diese wichtige Basisarbeit werden im Projektjahr 2007 nationale Gesundheitsförderungsprojekte für Ältere gesammelt werden. Jedes Partnerland wird darüber hinaus eine kleinere Anzahl nationaler Initiativen nach wissenschaftlichen Kriterien evaluieren. Die sogenannte Evaluation von Best-practice-Modellen wird dabei federführend vom Forschungsinstitut durchgeführt werden. Die Ergebnisse des Projekts wie auch dieser Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten in den einzelnen EU-Ländern werden schließlich 2008 auf einer internationalen Konferenz in Warschau präsentiert. Die vom Projekt abgeleiteten evidenzbasierten Leitlinien und Empfehlungen zur Gesundheitsförderung für Ältere werden in Form einer Broschüre verbreitet und sollen ExpertInnen bei der Planung von Gesundheitsförderungsprojekten für ältere Menschen unterstützen.

Kontakt:

Mag. Gert Lang (Projektleitung)

E-Mail: gert.lang@w.rotekruz.at, www.healthPROelderly.com

PROJEKT

PROMENPOL – PROMOTING AND PROTECTING MENTAL HEALTH. SUPPORTING POLICY THROUGH INTEGRATION OF RESEARCH, CURRENT APPROACHES AND PRACTICE

KooperationspartnerInnen: Work Research Centre (Irland), The Rehab Group (Irland), Universiteit Maastricht (Niederlande), Eworx E-Business Services S.A. (Griechenland), Estonian-Swedish Mental Health and Suicidology Institute (Estland), National Research and Development Centre for Welfare and Health (Belgien), Mental Health Europe

Die mentalen Beschwerden und Krankheiten sind weltweit im Steigen begriffen. So auch die damit verbundenen Kosten. Gleichzeitig jedoch gibt es ein enormes Anwachsen von Lösungsansätzen sowohl auf gesellschaftlicher, organisationaler und individueller Ebene. Daher hat sich ProMenPol zur Aufgabe gemacht, praktikable und nützliche sowie theorienübergreifende Ansätze, Modelle und Methoden der Förderung und dem Schutz der psychischen Gesundheit zu sammeln. Diese werden in einem systematischen und multidimensionalen Ansatz verknüpft werden, nämlich sowohl durch (a) die Förderung von individueller mentaler Gesundheit als auch (b) das Managen der Risikofaktoren, die Stress und Krankheit prädisponieren.

Kontakt:

Mag. Gert Lang (Projektleitung), E-Mail: gert.lang@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Europäische Kommission, 6. Forschungsrahmenprogramm unter der Gesamtleitung von: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Deutschland)

Geplante Laufzeit:

01/2007 – 12/2009

PROJEKT

BREAKING THE TABOO – EMPOWERING HEALTH PROFESSIONALS TO COMBAT VIOLENCE AGAINST OLDER WOMEN WITHIN FAMILIES

KooperationspartnerInnen: Emmeerre S.p.A. (Italien), Jagiellonian University Medical College (Polen), Stakes National Research and Development Centre for Welfare and Health (Finnland), ISIS – Sozialforschung (Deutschland), LACHESIS Expertise Bureau Latere Leeftijd and Gender (Belgien), CESIS Centro de Estudos para a Intervencao Social (Portugal), ISIS – Sozialforschung (Frankreich)

Ältere, hilfsbedürftige Menschen, die sich nicht mehr ausreichend artikulieren, ihren Willen mitteilen, oder auf ihre Rechte und Freiheit pochen können, sind häufig willkürlichen Einschränkungen und Zwängen ihrer Umwelt ausgesetzt. Gewalt gegen ältere Menschen, die sich in häuslichen Pflege- und Betreuungssituationen befinden, ist in unserer Gesellschaft einer starken Tabuisierung ausgesetzt. Professionelle Pflege- und Betreuungskräfte werden oftmals Zeugen solcher Gewaltsituationen die sie vor massive Handlungsschwierigkeiten stellen. Das Projekt zielt darauf ab, älteren Menschen, insbesondere Frauen, die mobile Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen, direkte Hilfestellung im Bezug auf häusliche Gewalt anzubieten. Dazu wird ein österreichweites Sensibilisierungsprogramm durchgeführt und Organisationen eine Checkliste für Pflege- und Betreuungspersonen zur Verfügung gestellt, wie mit Gewaltsituationen umzugehen ist.

Kontakt:

DSA Erentraud Lehner, E-Mail: erentraud.lehner@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Europäische Kommission, Daphne Programme II 2004-2008 unter der Gesamtleitung von: Österreichisches Rotes Kreuz

Geplante Laufzeit:

04/2007 – 03/2009

PROJEKT PROGRAMM PLAN60

Als Nachfolgeprojekt des bereits abgeschlossenen Modellprojekt „Plan60“ wurde „Programm Plan60“ konzipiert, das ebenfalls gesundheitsfördernde Beschäftigung für ältere Menschen in der ganzen Stadt anbietet. Der Forschungsschwerpunkt verlagert sich nunmehr von den MultiplikatorInnen, die Projekte erfinden und managen, auf die freiwilligen MitarbeiterInnen. Zusätzlich sollen sozial benachteiligte Menschen besonders berücksichtigt werden. In Zusammenarbeit mit Wiener Ämtern und Organisationen soll der Terminus „sozial benachteiligt“ für Wien definiert und festgelegt werden, wie viele solcherart benachteiligte ältere Menschen in die Projekte integriert werden sollen.

Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich hat bereits die Förderung zugesagt, die Verhandlungen bezüglich der 50%-igen Ko-Finanzierung mit der Gemeinde Wien sind derzeit im Gange.

Kontakt:

Mag^a. (FH) Brigitte Pabst

E-Mail: brigitte.pabst@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Gesundheit Österreich GmbH,
Geschäftsbereich Fonds Gesundes
Österreich und Magistrat der Stadt Wien,
Bereichsleitung für Strukturentwicklung
und Fonds Soziales Wien

Geplante Laufzeit:

40 Monate

PROJEKT MINDDEMENTIA – MENTALLY ILL IN NEED OF DIGNITY: IMPROVING LIFE QUALITY AND TREATMENT STRATEGIES FOR OLDER DEMENTIA PATIENTS

KooperationspartnerInnen: Fonds Soziales Wien, Medizinische Universität Graz, Institute for Labour and Family Research (Slowakei), Institute of Experimental and Clinical Medicine (Litauen), Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie (Deutschland), Derek Browne @ Associates (Großbritannien), Universität Leipzig (Deutschland), Diputacion Provincial de Huelva (Spanien), Herczeg Institute on Ageing of Tel-Aviv University (Israel), Research Unit Cyprus (Zypern), Bar Ilan University, School of Social Work (Israel), Instituto de Desenvolvimento Social (Portugal)

INFO

Eingereicht bei:

Europäische Kommission, 6. Forschungs-
rahmenprogramm unter der
Gesamtleitung des Forschungsinstituts
des Wiener Roten Kreuzes

Geplante Laufzeit:

01/2007 – 12/2009

Das Forschungsinstitut reichte im März 2006 das Projekt „MindDementia“ im Rahmen des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms bei der Europäischen Kommission als Projektkoordinator ein. Das Konsortium bestand aus 13 europäischen Institutionen (NGOs, Universitäten, Institutionen auf kommunaler Ebene und KMUs).

Jede 4. EU-Bürgerin bzw. jeder 4. EU-Bürger leidet heutzutage an einer psychischen Erkrankung, die Tendenz ist steigend. Die häufigste psychische Erkrankung, die ältere Menschen betrifft, stellt – abgesehen von Depressionen und Neurosen – die Demenz dar. Demenzerkrankungen gehen häufig mit einer Diskriminierung bzw. Stigmatisierung der PatientInnen einher, die je nach Schwere der Erkrankung ihre kognitiven Fähigkeiten verlieren können. So kann es zu einem Verlust persönlicher Rechte und der Würde kommen. MindDementia zielt darauf ab, EU-weit Daten zur Lebensqualität demenzerkrankter Menschen zu sammeln und einen Empfehlungskatalog für ExpertInnen, PraktikerInnen und PolitikerInnen zu erstellen.

Die EvaluatorenInnen haben das Projekt nicht zur Finanzierung empfohlen.

Kontakt:

Katharina Resch, E-Mail: katharina.resch@w.rotekreuz.at

PROJEKT INTERGENERATIVES GRÄTZEL – MENSCHEN, RÄUME, WEGE UND AKTIVITÄTEN FÜR EINE AKTIVE GRÄTZELGESTALTUNG

KooperationspartnerInnen: Stadtland Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH,
Dipl.-Ing. Drⁱⁿ. rer.hort. Gisa Ruland

Aufgrund unseres Know-how bezüglich älterer Menschen im städtischen Raum wurden wir von einer Bietergemeinschaft aus RaumplanerInnen und ArchitektInnen (Konsortialführerin: Stadtland Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH) eingeladen, uns an einer Ausschreibung der MA 18, Stadtplanung, zur Entwicklung zweier benachteiligter Wiener Grätzels zu beteiligen. Konkret handelte es sich um einen Gründerzeitbereich im Raum Innerfavoriten im 10. Bezirk sowie um einen strukturell benachteiligten Stadtrandbereich an der Quadenstraße im 21. Bezirk. Gemeinsam wurde ein anspruchsvolles Konzept entwickelt, das sowohl raumplanerische als auch soziale und gesundheitsfördernde Aspekte stringent verband. Schlussendlich unterlag der Projektvorschlag jedoch knapp einer konkurrierenden Bietergemeinschaft.

Kontakt:

Mag^a. (FH) Brigitte Pabst
E-Mail: brigitte.pabst@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:
Magistrat der Stadt Wien, MA 18

Geplante Laufzeit:
11/2006 – 04/2008

PROJEKT SOS SICHER OHNE STOLPERN

Schon im Herbst 2005 wurden Förderungsansuchen für ein Sturzpräventionsprojekt für SeniorInnen in ihrer häuslichen Umgebung gestellt. Trotz engagierter Unterstützung der Landesverbände Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark des Roten Kreuzes, einer Förderabsichtserklärung seitens der Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich und einer teilweisen Finanzierungsunterstützung des BMSG ist es 2006 nicht gelungen, die notwendigen gesamten budgetären Mittel für das Forschungsvorhaben zu lukrieren. Das Projekt konnte daher nicht gestartet werden, das Thema Sturzprävention und insbesondere die Erforschung des volkswirtschaftlichen Nutzens von flächendeckenden zielgruppengerechten Programmen bleiben jedoch im Fokus des FRK.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc
E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:
Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Landesregierung Niederösterreich, Landesregierung Steiermark, Landesregierung Oberösterreich.

Forschungsschwerpunkt „PFLEGE UND BETREUUNG“

Im Forschungsbereich „Pflege und Betreuung“ wurde im Jahr 2006 vor allem an dem Konzept evidenzbasierte Pflegepraxis gearbeitet, welches den Anspruch erhebt, Pflege zu professionalisieren und zu emanzipieren. Rund um die Problematik der verschiedenen Schnittstellen wurden zwei Projekte konzipiert.

PROJEKT EBN – EVIDENCE-BASED NURSING

Qualitätssteigerung in der Krankenpflege

Seit dem Jahr 2003 ist die Bearbeitung von Pflegefragen nach der Methode Evidence-based Nursing (EBN) als Dienstleistung im Forschungsinstitut eingeführt. Konkret werden Fragen und Problemstellungen aus der Pflege und des Pflegeumfeldes auf wissenschaftliche Evidenzen in der internationalen Literatur überprüft, die Rechercheergebnisse bewertet und zu Empfehlungen zusammengefasst, die dann in die Praxis zurückgeführt werden. Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse dienen der Qualitätsverbesserung in der Pflege.

INFO

Auftraggeber:
Österreichisches Rotes Kreuz u. a.

Wissenschaftliche Evaluationen 2006

Evaluierung der Interventionen der Pflegediagnose „Gefahr einer Pneumonie“ Pneumonieprophylaxe

Lungenentzündungen sind eine häufige (Zusatz-)Erkrankung älterer Menschen, die zu Hause betreut werden. Deshalb ist es für die Hauskrankenpflegeperson wichtig, die diesbezüglichen Symptome zu definieren und die Tätigkeiten, die zur Prophylaxe beitragen, anzuwenden. Die einzelnen pflegerischen Tätigkeiten bezüglich Verhinderung einer Lungenentzündung, wie sie in der Pflegediagnose aufgelistet sind, wurden deshalb auf ihre Aktualität anhand wissenschaftlicher pflegerischer Leitlinien/Guidelines überprüft. Die Ergebnisse dieser Evaluation zeigen, dass die meisten angeführten Tätigkeiten aktuell sind. Neu wird gemäß der Literatur besonders zur Pneumokokken- und Grippeimpfung als Prävention einer Lungenentzündung in der Hauskrankenpflege geraten. Weiters wird auch eine sorgfältige Mundhygiene zur Prävention herangezogen. Es konnte in Studien nachgewiesen werden, dass durch ein Mundhygieneprogramm die Rate der Lungenentzündungen gesenkt wird. Der Hauskrankenpflegeperson soll die diesbezüglichen Informationen an die PatientInnen weitergeben bzw. entsprechende Hilfestellung bieten.

Evaluierung der Interventionen der Pflegediagnose „Soziale Isolation“

Soziale Isolation ist bei der älteren Bevölkerung zu Hause ein immer größer werdendes Problem. Der Hauskrankenpflegeperson kommt eine Schlüsselrolle sowohl im Erkennen von sozialer Isolation als auch im Organisieren von Betreuungsangeboten zu. Um bestmögliche Pflege bieten zu können, wurden wieder die einzelnen pflegerischen Tätigkeiten der Pflegediagnose „Soziale Isolation“ mittels wissenschaftlicher Literatur auf ihre Aktualität überprüft. Die Ergebnisse zeigen, dass die in der Pflegediagnose angeführten pflegerischen Tätigkeiten zumeist aktuell sind. Neu wird in der Literatur angeführt, dass zum Erkennen von sozialer Isolation geeignete Einschätzungsinstrumente verwendet werden sollen. Dabei wird auch das soziale Umfeld der PatientInnen mit einbezogen. Als Ausweg aus der sozialen Isolation werden in der Literatur als effektivste Form multifaktorielle Zugänge beschrieben. Das bedeutet, verschiedene Möglichkeiten wie zum Beispiel Gesprächsgruppen für bestimmte Zielgruppen, Besuchsdienste, Telefondienste etc. sollen den PatientInnen angeboten werden. Weiters darf in diesem Zusammenhang die soziale Isolation der pflegenden Angehörigen nicht vergessen werden, die in direktem Zusammenhang mit dem Befinden der PatientInnen steht. Im Rahmen von family nursing soll auf diesen Zusammenhang geachtet werden.

Kontakt:

Mag^a. Elisabeth Haslinger-Baumann (Projektleitung), E-Mail: elisabeth.haslinger@w.rotekreuz.at

Eingereichte Projekte zum Schwerpunkt „PFLEGE UND BETREUUNG“

PROJEKT **TRANSMURALES CASE MANAGEMENT: AUFBAU EINER LOGISTIK DER EXTRA-MURALEN VERSORGUNGSSTRUKTUR FÜR PATIENTINNEN MIT AUSGEPRÄGTEM DEKONDITIONIERUNGSSYNDROM NACH SCHWEREN ERKRANKUNGEN**

KooperationspartnerInnen: Univ. Klinik für Anästhesie, allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie, AKH Wien / Direktion – Controlling, FRK.

Die Entwicklungen in der Medizin haben dazu geführt, dass immer mehr PatientInnen die Akutphase schwerer Erkrankungen, Verletzungen oder Operationen überleben. Damit verbunden sind oft lange Aufenthalte im Krankenhaus mit vielen nachteiligen Folgen für den Gesamtorganismus. Ziel des Projektes ist es, standardisierte Abläufe im Sinne eines Case Management für PatientInnen mit Dekonditionierungssyndrom zu entwerfen und eine Entlassung aus dem stationären Bereich früher zu ermöglichen. Gleichzeitig kann für diese PatientInnengruppe ein verbessertes Therapieumfeld geschaffen werden.

In dem Modellprojekt soll aufgezeigt werden, wie eine Verlagerung der Betreuung in den extramuralen Bereich funktionieren kann.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc
E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Reformpool-Gremium des Landes Wien und der Sozialversicherung unter Projektleitung Univ.-Prof. Dr. Tatjana Paternostro-Sluga, Univ.-Klinik für Physikalische Medizin und Rehabilitation

Geplante Laufzeit:

2 Jahre

PROJEKT **EXTRAMURALE PFLEGE UND BETREUUNG IN WIEN. SZENARIEN ZUKÜNFTIGER LEISTUNGSSTRUKTUREN**

In diesem Projekt soll erforscht werden, wie der gesellschaftlichen Herausforderung, pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen eine adäquate Unterstützung zukommen zu lassen, begegnet werden kann bzw. welche Änderungen in Zukunft in der Pflege und Betreuung zu erwarten sind und welche Szenarien sich davon ableiten lassen. Diese Fragen sollen mit Hilfe der Delphi-Methode, einer hochstrukturierten Gruppendiskussion, bei der WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen sowie PolitikerInnen zu Wort kommen, geklärt werden. Die dadurch erworbenen validen Ergebnisse bilden die Grundlage für die Ableitung von Szenarien zukünftiger Leistungsstrukturen für die Pflege und Betreuung in Wien.

Bedauerlicherweise wurde dieser Projektantrag nicht zur Begutachtung vorgeschlagen.

Kontakt:

Katharina Resch
E-Mail: katharina.resch@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Geplante Laufzeit:

07/2007 – 06/2009

Forschungsschwerpunkt „RETTUNG, NOTFALLVERSORGUNG UND SICHERHEIT“

Im Bereich „Rettung, Notfallversorgung und Sicherheit“ war der Schwerpunkt des Forschungsinteresses die Durchführung von Studien zum Einsatz halbautomatischer Defibrillatoren sowie die Erprobung neuer Unterstützungsmöglichkeiten für Laien während einer Reanimation. Weitere Forschungsziele liegen im Bereich Sicherheitsforschung, insbesondere in den Auswirkungen von neuen Bedrohungsszenarien auf First Responder.

PROJEKT „KEEP IT“: ERSTE-HILFE-KENNTNISSE VON LAIEN: EINE WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION

Seit den Anfängen der modernen Herz-Lungen-Wiederbelebung in den 1960er Jahren wurden kontinuierlich Versuche zur Verbesserung der Qualität von Erste-Hilfe-Maßnahmen unternommen. Die Erstellung von internationalen Richtlinien und Implementierung von Laienschulungen gehörten ebenso wie die Etablierung von Public Access Defibrillation ohne Zweifel zu den Meilensteinen, um die Überlebenschancen nach außerklinischen Herz-Kreislauf-Stillständen zu verbessern.

Der Studienzyklus „Keep it“ startete im Herbst 2005 mit dem Ziel, Erste-Hilfe-Fähigkeiten im Licht geänderter Wiederbelebungsalgorithmen mittels Reanimationssimulation an der Puppe zu untersuchen. Die neuen Richtlinien der europäischen Wiederbelebungsvereinigung (ERC), die Ende 2005 veröffentlicht worden waren, stellten die Basis der Evaluation dar. Neben der wissenschaftlichen Untersuchung der neuen Richtlinien im Vergleich zu den bisher gelehrt stand eine Verknüpfung von Rot-Kreuz-Kompetenzen wie Forschung und Lehre mit universitären Einrichtungen wie der Klinik für Notfallmedizin, dem Institut für Medizinische Statistik und der Klinik für Anästhesiologie und allgemeine Intensivmedizin der Medizinischen Universität Wien im Zentrum des Projekts.

Schwerpunkte der vier Studien von „Keep it“ sind neben dem Notfallcheck auch die geänderten Richtlinien der Herz-Druckmassage, der Einsatz halbautomatischer Defibrillatoren sowie die Erprobung neuer Unterstützungsmöglichkeiten für Laien während einer Reanimation. Nach Bewilligung durch die Ethikkommission wurde die Datensammlung in Kooperation mit der Blutspendezentrale des Österreichischen Roten Kreuzes durchgeführt. Die ersten Studienergebnisse zeigten, dass ErsthelferInnen den Notfallcheck nach ERC Algorithmus 2005 korrekter durchführten als jene, die nach altem Ablauf unterrichtet worden waren. Weiters konnte die Herz-Druckmassage rascher begonnen und der Zeitanteil der Thoraxkompressionen signifikant gesteigert werden.

Die erste Studie des Zyklus konnte mit Annahme des Manuskripts durch die Fachzeitschrift *Resuscitation* im Dezember 2006 erfolgreich abgeschlossen werden. Weiters stieß die Präsentation der Daten auf internationalen Kongressen in Norwegen und den USA auf großes Interesse beim Fachpublikum.

Ziel des Jahres 2007 ist neben dem Abschluss des Studienzyklus „Keep it“ auch die Planung und Durchführung neuer Projekte im Kontext der Reanimation durch ErsthelferInnen.

Kontakt:

Dr. Bernhard Rössler (Projektleitung)

E-Mail: bernhard.roessler@meduniwien.ac.at

INFO

Laufzeit:

Herbst 2005 – Dezember 2007

PROJEKT RD STUDIEN NEU – NEUKONZEPTION DES BEREICHS „NOTFALLMEDIZINISCHE FORSCHUNG“

Durch neue gesetzliche Vorgaben und die stärkere Harmonisierung internationaler wissenschaftlicher Qualitätsstandards wurden Anpassungen im Rahmen der notfallmedizinischen Studien notwendig. Die Durchleuchtung der Arbeitsschritte, die Schaffung von internen Standards (standard operating procedures = SOPs) auf dem verlangten Qualitätsniveau und die Abgleichung mit dem existierenden Projektmanagement-System wurden dabei als Zielsetzungen fixiert. Es erfolgte dabei eine neue Namensgebung und Informationsmaterial wurde gestaltet. Das Projekt „Keep it“ wurde erstmals nach den neuen Vorgaben gestaltet und mit Erfolg durchgeführt.

Kontakt:

Dr. Roman Fleischhackl (Projektleitung), E-Mail: roman.fleischhackl@meduniwien.ac.at

INFO

Laufzeit:
10/2004 – 02/2006

PROJEKT A.E.D. II – AUSTRIA´S EARLY DEFIBRILLATION PROGRAM

Das Projekt A.E.D. II war entsprechend den einzelnen Ideen und Initiativen vor allem als Initialzündung in vom Vorgängerprojekt „P.A.D.“ noch nicht bearbeiteten Bereichen gedacht (in Kooperation mit dem ÖJRK Initiativen in Schulen) oder als Weiterentwicklung der erzielten Erfolge und Ergebnisse (z.B. Defis in Multimedia-Telefonzellen).

INFO

Laufzeit:
10/2005 – 01/2007

Drei große Initiativen konnten letztendlich umgesetzt werden:

1. Schulversuch: Unter der Projektleitung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur und in Kooperation mit dem ÖJRK, der AUVA, dem ÖAMTC und der Universitätsklinik für Notfallmedizin wurden in 16 Projektschulen Erste-Hilfe-Training angeboten. Den Schulen stand es frei, entweder einen fächerübergreifenden Unterricht, verbindliche oder unverbindliche Übungen oder Projekte mit dem Themenschwerpunkt „Erste Hilfe“ anzubieten. Als gemeinsamer Mindestinhalt wurden die lebensrettenden Sofortmaßnahmen definiert. Die SchülerInnen wurden nach Projektabschluss befragt und getestet. Neben ausgezeichneten Lernerfolgen konnte der Wunsch nach oftmaligen Wiederholungen und viel Zeit zum praktischen Üben dokumentiert werden. Die Umsetzungsart hatte keinen Einfluss auf Ressourceneinsatz und Erfolgsquote. Vielmehr konnten wir schlussfolgern, dass ein qualitativ hochwertiger Unterricht – in welcher Form auch immer – der wichtigste Erfolgsfaktor ist.

2. Um Defis weiter zu verbreiten und Aufklärungsarbeit zu leisten, sollten neue Formen der Implementierung der elektischen Lebensretter erforscht werden. In Kooperation mit der Telekom Austria, APC interactive und den beiden Herstellerfirmen Philips Medical und Medtronic wurde daher die Pilotimplementierung von 10 Defis in Multimedia-Telefonzellen, sog. Multimedia Stations geplant und durchgeführt. Neben der Information und Schulung der Umgebung bilden die Nachverfolgung eventueller Einsätze, aber auch von Schäden oder Diebstahl die Schwerpunkte der angeschlossenen Untersuchung. Nach einem halben Jahr wird entschieden, ob die Standorte mit Fernöffnungs- und/oder Fernwartungssystemen ausgestattet werden. Weiters geplant sind ein automatisierter Notruf über den Fernsprecher und eine HTML-basierte Anleitung über den Bildschirm der Multimedia Station.

3. Zur didaktischen Unterstützung und Aufklärungsarbeit wurde eine neue Erste-Hilfe-Kurs-CD entworfen und produziert. Sie steht in den österreichischen Schulen oder im Internet als erster Kontakt mit Erster Hilfe zur Verfügung. Weitere Schritte sind die Erschließung neuer Schulungsmethoden (Selbsttraining nach einem DVD-gestützten Kurs) und damit die Steigerung der Motivation Erste Hilfe zu erlernen und das Gelernte auch aufzufrischen.

A.E.D. II konnte so erfolgreich mehrere kleine oder auch größere Projekte initiieren und auch zu deren Begleitung oder deren Abschluss beitragen.

Kontakt:

Dr. Roman Fleischhackl (Projektleitung)
E-Mail: roman.fleischhackl@meduniwien.ac.at

Eingereichte Projekte zum Schwerpunkt

„RETTUNG, NOTFALLVERSORGUNG UND SICHERHEIT“

PROJEKT DOST – DEVELOPMENT OF A STANDARDIZED SECURITY-CENTERED TRAINING CURRICULUM FOR FIRST RESPONDERS ON DISASTER MANAGEMENT

KooperationspartnerInnen: Österreich: ISCC-Austria, Austrian Technologies, DSTS – Advisers to Executives, Österreichischer Zivilschutzverband, Österreichisches Institut für Europäische Sicherheitspolitik, Bundesministerium für Landesverteidigung/ Heeresversorgungsschule, Universität Salzburg, LS Systems; Feuerwehr Hamburg (Deutschland), Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie (ICT) (Deutschland), Corvinus University of Budapest (Ungarn), University of Defense Brno (Tschechien), EADS Deutschland GmbH, SAAB Training Systems AB (Schweden)

INFO

Eingereicht bei:
Europäische Kommission, Call Preparatory Action in the Field of Security Research 2006 unter der Koordination von Univ.Prof. Dr. Friedrich Steinhäusler

Geplante Laufzeit:
2 Jahre

Im Rahmen des Projekts soll ein standardisiertes Curriculum für First Responder in Bezug auf Sicherheits- und Katastrophen-Management entwickelt werden. Die Zusatzqualifikation soll First Responder dahingehend befähigen, die Folgen von terroristischen Attacken, industriellen Unfällen oder auch großen Naturkatastrophen zu managen. Bis dato fehlen in Europa sowohl spezifische Ausbildungen, die einem umfassenden Sicherheitsbegriff mit den neuen Bedrohungsszenarien gerecht werden, als auch Vernetzungen, die rasche und sowohl länder- als auch Einsatzorganisationsübergreifende Hilfestellungen ermöglichen.

Seitens der Europäischen Kommission wurde das Projektvorhaben nun schon zum zweiten Mal als förderungswürdig evaluiert und wiederum aufgrund der geringen budgetären Ausstattung von PARS nicht gefördert. Der Empfehlung der EC folgend, wird das Projekt im 7. Forschungsrahmenprogramm eingereicht werden.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc
E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekreuz.at

PROJEKT SALOMON – SEGREGATIONSANALYSE UND METHODENENTWICKLUNG

Kooperationspartner: Sigmund Freud PrivatUniversität

Derzeit fehlen in Österreich noch solide Hintergrundinformationen als Basis zur Maßnahmenentwicklung zur Verbesserung der Sicherheit der österreichischen Bevölkerung. Das eingereichte Projekt verfolgt das Ziel, eine Forschungsmethodik zu entwickeln, mit der Ängste und Bedrohungsperzeptionen sowie handlungsleitende Wertehierarchien in Österreich erhoben werden können. Im zweijährigen Forschungsprojekt SALOMON sollen daher erstmals umfassend sowohl die Widersprüchlichkeit von Daten wie auch das Fehlen von elementaren Daten (wie Wertehaltungen von Menschen mit Migrationshintergrund) quantitativ und qualitativ präzisiert, und je nach erreichtem Zwischenergebnis eine oder mehrere methodische Lösungsansätze entwickelt werden.

Das Projekt wurde von der Kommission bewilligt und startet im Herbst 2007.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc
E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie,
Österr. Förderungsprogramm für
Sicherheitsforschung KIRAS unter der
Gesamtleitung von: Forschungsinstitut
des Wiener Roten Kreuzes

Geplante Laufzeit:

09/2007 – 09/2008

PROJEKT PUBLIC/PRIVATE GOVERNANCE FÜR DIE SICHERHEITSFORSCHUNG IN ÖSTERREICH

Kooperationspartner: ARC Seibersdorf research GmbH

Das Projekt beabsichtigt neue Initiativen in der österreichischen Sicherheitsforschung zu setzen. Sicherheit als „komplexes Gut“ vereint in sich sowohl öffentliche als auch private Dimensionen, wofür neue Koordinationsformen zwischen dem staatlichen und privaten Bereich erforderlich sind unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfsträger. Governance ist die hierzu einzusetzende Koordinationsform. Sie beinhaltet Anreize, Sanktionen und direkte öffentliche Kontrollen und Standards. Diese neuen Prozesse zur Verbesserung des Sicherheitsniveaus sollen in drei inhaltlich definierten Bereichen während der zweijährigen Projektlaufzeit verwirklicht werden, nämlich Border Control, First Responder und Telematik. Durch die Bildung von Konsortien sollen Leitprojekte für den österreichischen „Safety and Security“-Bereich geschaffen werden.

Das Evaluationsteam hat den Projektvorschlag bedauerlicherweise nicht zur Finanzierung empfohlen.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc
E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekreuz.at

INFO

Eingereicht bei:

Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie,
Österr. Förderungsprogramm für
Sicherheitsforschung KIRAS unter
der Gesamtleitung von: Austrian
Technologies

Geplante Laufzeit:

06/2006 – 05/2008

PROJEKT SIMRAD.NET – INITIATIVE ZUR VERNETZUNG VON STRAHLENSCHUTZ-ORGANISATIONEN UND EXPERTINNEN MIT DEM FOKUS AUF ABC-BEDROHUNGEN

KooperationspartnerInnen: J. Kepler Universität Linz, Österreichisches Rotes Kreuz Landesverband Oberösterreich, Feuerwehr Schwechat Mitte, Ziehesberger Elektronik

SimRad.Net ist primär eine Initiative zur Vernetzung von Strahlenschutzorganisationen und ExpertInnen (Strahlenschutz, Simulation, Physik, Soziologie, Psychologie etc.) mit dem Fokus auf ABC-Bedrohungen. Zielsetzung ist vor allem, den Schaden und die Auswirkungen, die durch einen ABC-Zwischenfall verursacht werden können, zu minimieren.

Das Evaluationsteam hat den Projektvorschlag bedauerlicherweise nicht zur Finanzierung empfohlen.

Kontakt:

Mag^a. Gabriele Sprengseis, MSc

E-Mail: gabriele.sprengseis@w.rotekruz.at

INFO

Eingereicht bei:

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Österr. Förderungsprogramm für Sicherheitsforschung KIRAS unter der Gesamtleitung von: Creative BITS Mihalits und Roth OEG

Geplante Laufzeit:

11/2006 – 10/2007

PROJEKT CHANCENGLEICHHEIT FÜR FRAUEN UND MÄNNER IN EINSATZORGANISATIONEN

KooperationspartnerInnen: Arbeiter-Samariter-Bund, Österr. Rotes Kreuz Landesverbände Wien, Oberösterreich und Salzburg, MA70 Wiener Rettung, Johanniter Unfallhilfe, Freiwillige Feuerwehr Baden-Stadt, Exekutive, Berufsfeuerwehr Wien, Freiwillige Feuerwehr St. Pölten

Die Aufhebung von Diskrepanzen am Arbeitsmarkt zwischen Frauen und Männern wird weithin propagiert – in der Praxis sind aber in Österreichs Einsatzorganisationen Rettungssanitäterinnen, Polizistinnen und Feuerwehrfrauen statistisch gesehen die verschwindende Minderheit. Für das Primärziel des Projektes, die Chancengleichheit für Frauen und Männer in Einsatzorganisationen, werden Hintergründe erhoben (Befragungen), Bewusstseinsbildung betrieben (Gruppendiskussionen) und mit konkreten Maßnahmen verbunden. Der Abbau von Ungleichheiten im Arbeitsalltag, Vernetzung durch Internetplattformen und Empowerment von Frauen werden gefördert. Positive Effekte sind die Erschließung eines Pools an motivierten, qualifizierten und (lebens-)erfahrenen Mitarbeiterinnen und dadurch die Optimierung der Dienstleistungsqualität und Versorgungssicherheit.

Das von zahlreichen Einsatzorganisationen unterstützte und begrüßte Aktionsprojekt wurde im Oktober 2006 beim Bundesministerium für Gesundheit und Frauen mit einem Fördervolumen von € 76.492,- eingereicht und konnte mit Bedauern durch fehlende Fördermittel nicht finanziert werden.

Kontakt:

Drⁱⁿ. Karin Rainer

E-Mail: karin.rainer@w.rotekruz.at

INFO

Eingereicht bei:

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

Geplante Laufzeit:

01/2007 – 12/2007

GERIATRIEKONGRESS 2007

Das Jahr 2006 stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den 9. Wiener Internationalen Geriatriekongress 2007. Neben Vertragsverhandlungen und Sponsorensuche wurde intensiv am Programm, den verschiedenen Themenstellungen und inhaltlichen Konzepten gearbeitet.

Kreativität im Alter – Kreativität für das Alter

9. Wiener Internationaler – 15. Deutscher – 47 Österreichischer

2. Gemeinsamer Österreichisch-Deutscher Geriatriekongress

09. bis 12. Mai 2007, Kursalon Hübner



Zum ersten Mal findet in Wien ein gemeinsamer Kongress der deutschsprachigen Fachgesellschaften für Geriatrie statt. Diese Tagung ist nun die wichtigste Jahreskonferenz im deutschsprachigen Raum. Die Hauptthemen orientieren sich einerseits an dem dringenden Bedarf nach Struktur, innovativen Konzepten und Benchmark-Projekten, die es den VertreterInnen der deutschsprachigen Geriatrie ermöglichen, Prozesse zu standardisieren und Leistungen der Akutgeriatrie, der Remobilisation und Rehabilitation im Alter zu evaluieren. Es werden innovative Betreuungskonzepte, die über die herkömmlichen Betreuungsformen hinausgehen, präsentiert und im interdisziplinären Ansatz diskutiert.

Andererseits werden die klassischen Themen der Geriatrie unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse behandelt. Besonderes Augenmerk wird hierbei unter anderem auf folgende Themen gelegt:

- Der ältere Patient in der Notfallaufnahme – Möglichkeiten und Grenzen der intensivmedizinischen Betreuung
- Der akute Schlaganfall und seine Folgen – sensorische Defizite, kognitive Funktionsstörungen, Delirium, medikamentös induziertes Delirium
- Versorgungsforschung Gesundheitspolitik, innovative Betreuungskonzepte
- Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht
- Genderaspekte des Alterns

Schließlich steht auch das Thema Kreativität im Alter im Mittelpunkt. Die letzte Lebensphase lässt durchaus Gestaltung und Selbstverwirklichung zu. Vielleicht sollten wir aus dem späten Schaffen anerkannter KünstlerInnen lernen, dass Alter den Blick und die Wahrnehmung schärfen kann, dass eben diese Menschen mehr in die Gestaltung der eigenen Zukunft einbezogen werden sollten.

Nachdem Geriatrie in Österreich noch nicht als klinisches Fach etabliert werden konnte, die Zahl der geriatrischen PatientInnen aber kontinuierlich ansteigt, ist diese Tagung eine wesentliche Kommunikationsbasis und Wissensdrehscheibe für alle an der Geriatrie Interessierten.

Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage www.geriatrie-online.at oder www.wrk.at/geriatriekongress.

Kontakt:

Mag^a. Katrin Werner

E-Mail: kartrin.werner@w.rotekreuz.at

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM FRK

Das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes bemüht sich in einem ständigen Prozess um die Präsenz in der Öffentlichkeit, die Vernetzung mit relevanten AkteurlInnen sowie um die Verbreitung der Ergebnisse und Produkte in relevanten Institutionen und Medien. Im Rahmen dieser Aktivitäten sind im Jahr 2006 viele Maßnahmen erfolgreich umgesetzt worden: Besonders erfreulich ist die Mitarbeit bei *APA-Zukunftswissen*, Österreichs größtem professionellem Kommunikationsnetzwerk für Wissenschaft, Bildung, Technologie und Innovation. Diese Plattform ermöglicht dem FRK, seine Produkte, Projektergebnisse und Veranstaltungen zielgruppengerecht darzustellen und zu verbreiten.

Gesundheitspreis der Stadt Wien 2006 – Plan60 gewinnt 1. Preis

Wie auch im letzten Jahr wurde das FRK im Jahr 2006 wieder mit dem Gesundheitspreis der Stadt Wien geehrt: Das Modellprojekt Plan60 wurde am 14. 12. 2006 mit dem 1. Preis in der Kategorie „Gesundheitsförderung und Prävention“ ausgezeichnet. Plan60 versteht sich als „Gründerservice“ für Non-Profit-Projekte und ermöglicht älteren Menschen die Entwicklung und Umsetzung eigener Projektideen in den Bereichen Kultur, Bildung, Gesundheit und Soziales oder Umwelt. Gemeinsam mit Wiener Organisationen wurden neue Dienstleistungen für Alt und Jung entwickelt, die von dafür ausgebildeten SeniorInnen gemanagt und durchgeführt werden.

Buchpräsentation „Vom Wissen zum Können“

Neben vielen anderen Aktivitäten und Publikationen in diversen Medien und Newslettern war vor allem die Präsentation des Buches „Vom Wissen zum Können. Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich“ eine wichtige Veranstaltung des Forschungsinstituts. Die Präsentation fand am 27. November 2006 im Österreichischen Roten Kreuz statt und konnte viele Interessierte für das Buch und die Arbeit des FRK begeistern.

An dieser Stelle möchten wir uns auch nochmals ganz herzlich bei allen Autoren und Autorinnen für ihre Beiträge und ihr Engagement bedanken!



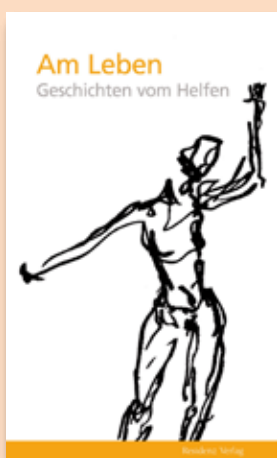
Inhaltsverzeichnis		Inhaltsverzeichnis		
	5	6	Inhaltsverzeichnis	
Zum Geleit	9	3.3	Das Wiener Rote Kreuz auf dem Weg zum Qualitätsmanagement: Projektanlässe, Implementierung und spezifische Erfahrungen	
Einleitung	13		Christoph Reibischnig	
I Vom Wandel zu Lösungen: Gesellschaftlicher Wandel und Konsequenzen für NPOs		3.4	Strukturwandel der NPOs am Beispiel der Gesundheits- und Sozialen Dienste des Wiener Roten Kreuzes	
1	19		Robert P. Horacek	
1.1	19	II Vom Wissen zum Nutzen: Forschungsprojekte und deren Umsetzung		
1.2	26	4	Im Gespräch mit DI Dr. Otto-Klaus Burger: Das Forschungsprojekt des Wiener Roten Kreuzes. Ein retrospektiver Erfahrungsbereich	
1.3	26		Christina Badelt	
2	38	5	Gesundheitsförderung: Zwei innovative Modellprojekte	
2.1	38	5.1	Betriebliche Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung	
2.2	52		Ingrid Spicker	
2.3	52	5.2	Plan60: Gesundheitsförderung für Ältere in urbanen Setting	
2.4	60		Brigitte Pabst	
2.5	70	6	Arbeitsmarkt und Beschäftigung	
3	82	6.1	Arbeitswelt in Veränderung und Krankenstand. Berufliche Anforderungen, Stress und Gesundheit	
3.1	82		Gert Lang	
3.2	93	6.2	Mit Empowerment zu Beschäftigung: Das Engagement des Roten Kreuzes für arbeitschule Menschen	
			Barbara Kats	
			Angewandte Pflegeforschung in der Hauskrankenpflege	
			Monika Wild	
			Retung und Notfallversorgung	
			8.1	RetungsdienstmitarbeiterInnen verarbeiten belastende Einsätze: Projekt S-E-Peer
				Christina Dörner
			8.2	Defibrillatoren retten Leben
				Klaus Bönig, Roman Fleischhackl
			9	Der Wiener Internationale Geriatriekongress 1998-2007
				Katharina Pils
			III Von Potenzialen und Chancen: Inter- und transdisziplinäre Forschung im Spannungsfeld von Politik, Praxis und Forschung	
			10	Das Rote Kreuz als Innovationsmotor
				Gabriele Sprengweis, Gert Lang
			11	Das Spannungsfeld Forschung, Politik und Praxis
				Gabriele Sprengweis, Gert Lang
			11.1	Wissenschaft und Forschung in Österreich
			11.2	Der Gesundheits- und Sozialbereich im Fokus der Politik
			11.3	NPOs als wichtige Dienstleistungserbringer im Gesundheits- und Sozialbereich
			12	Inter- und transdisziplinäre Forschung im Alltag
				Gabriele Sprengweis, Gert Lang
			Glossar	
				Katharina Reich
			Abbildungsverzeichnis	
			Tabellenverzeichnis	
			Kurzbiographien	

Im Folgenden nun eine Auswahl der wichtigsten Publikationen im Jahr 2006:



Sprengel, Gabriele / Lang, Gert (Hrsg.)
VOM WISSEN ZUM KÖNNEN – FORSCHUNG FÜR NPOS IM
GESUNDHEITS- UND SOZIALBEREICH
Facultas Verlag, 2006

Diese Sammelpublikation beschäftigt sich breitflächig mit den Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels und den Herausforderungen, welche dadurch an Non-Profit-Organisationen (NPO) im Gesundheits- und Sozialbereich gestellt werden. Das Buch beschreibt die Notwendigkeit, mittels angewandter Forschung Lösungen zu aktuellen und zukünftigen Fragestellungen im Gesundheits- und Sozialbereich zu erarbeiten, immer im Hinblick auf den kontinuierlichen Dialog zwischen Theorie und Praxis – vom Wissen zum Können. Was bedeutet der demographische Wandel für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich, wie lauten die zukünftigen abschätzbaren Anforderungen für angewandte Forschung und Entwicklung in diesem Bereich? Dies sind nur einige wenige Fragestellungen, denen in diesem Buch konsequent nachgegangen wird. Forschungsergebnisse werden kompakt dargestellt, innovative Projekte werden beispielhaft erläutert. Das Buch richtet sich an innovative Kräfte im Gesundheits- und Sozialbereich, an WissenschaftlerInnen, Lehrende und Lernende.



AM LEBEN. GESCHICHTEN VOM HELFEN
Residenz Verlag, 2006

Das Buch „Am Leben. Geschichten vom Helfen“ wurde im September 2006 vom Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes im Rahmen der österreichischen EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“ im Residenz Verlag herausgegeben. BlickWechsel hat die Verbesserung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Sozialbereich zum Ziel. Das Buch möchte aktuelle Themen und Anliegen des Gesundheits- und Sozialbereichs für eine breite Öffentlichkeit sichtbar und erlebbar machen und soll dazu beizutragen, die gesellschaftliche Bedeutung dieses Bereichs und die Verantwortung dafür aufzuzeigen. Unter den 10 Autorinnen und Autoren: Thomas Glavinic, Eva Rossmann, Paulus Hochgatterer, Reinhart Kräuter, Patricia Marchart u. v. m.

Vorschau auf Publikationen im Jahr 2007:



Ingrid Spicker, Anna Schopf
BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG ERFOLGREICH UMSETZEN.

PRAXISHANDBUCH FÜR PFLEGE- UND SOZIALDIENSTE.

Etwa 150 Seiten. 20 Abbildungen. Springer Verlag. Erscheint Juni 2007.

Zeitdruck, Stress, Überlastung – Pflegekräfte und HeimhelferInnen in der mobilen Pflege und Betreuung sind einem hohen Gesundheitsrisiko ausgesetzt. ManagerInnen und Führungskräfte in Pflegeorganisationen stehen zunehmend vor der Herausforderung, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zu gestalten. Erfolgreich umgesetzte betriebliche Gesundheitsförderung hat positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der MitarbeiterInnen und steigert die Qualität der Arbeit sowie die Leistungsfähigkeit der Organisation. Dieses Handbuch bietet erstmals im deutschsprachigen Raum Führungskräften und Personalverantwortlichen in sozialen Dienstleistungsorganisationen praktische Orientierungshilfe und effektive Unterstützung bei der Planung, Umsetzung und nachhaltigen Verankerung von betrieblicher Gesundheitsförderung. Darüber hinaus unterstützt es Personen in Professionen mit Bezug zur Gesundheitsförderung und im Ausbildungskontext sowie BeraterInnen, die betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte in dieser Branche begleiten.

VERANSTALTUNGEN UND PRÄSENTATIONEN 2006

Jänner

- 12. 01. 2006: Mensch im Arbeitsleben. Wirtschaftskammer Österreich. Wien
- 16. 01. 2006: Ich&Wir. Die Zivilgesellschaft von morgen. Haus der Industrie. Wien
- 23. 01. 2006: Präsentation von Plan60 im Rahmen des LRK-Jour-Fixe. LV Wien
- 30. 01. 2006: Diversitäts Management Tagung, Wirtschaftsuniversität Wien

Februar

- 13. 02. 2006: SE Wege zur Kompetenzentwicklung – Biographiearbeit BIKOO – Bildungskooperative Oberes Waldviertel (Koordination); Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen; Hans Mandl Berufsschule. Wien
- 27. 02. 2006: ORF-Beitrag für ZiB 2 in der Hauptbücherei Plan60. Wien
- 28. 02. 2006: 5. NPO Tag, „Kreatives Altern“. NPO Institut WU Wien. Themen-Workshop „Raus aus der Einbahnstraße“, Rahmenbedingungen für freiwillige Arbeit im Ruhestand. Plan60

März

- 01. 03. 2006: E-day in der Wirtschaftskammer.
Präsentation des BGF-Angebots an einem Stand der Health Consult. Wien
- 01. 03. 2006: Präsentation von Plan60 im Rahmen der Bezirksstelle Wien-West
- 08. 03.-09. 03. 2006: Gesundes Altern in Europa. European Healthy Ageing Forum. Haus der Industrie. Wien
- 08. 03. 2006: Weltfrauentag im Rathaus. Wien

09. 03. 2006: Entwicklung von Qualifikationsmaßnahmen unter Berücksichtigung wirtschaftlich nachgefragter beruflicher Kompetenzen, der Eingangsvoraussetzungen und der vorhandenen Qualifikationen der TeilnehmerInnen. Mobility netzwerk. Wien
20. 03.-25. 03. 2006: ZA Frühjahrsseminar 2006 „Mixture Models and SEM – Applications within STREAM“
29. 03. 2006: Workshop: Anerkennung der Bildungsabschlüsse in Österreich – Nostrifikation im Gesundheitsbereich. InterCulturExpress Workshop. Wien

April

04. 04. 2006: Europa Wohin? Jeremy Rifkin. Wiener Vorlesung. Rathaus, Wien
20. 04.-21. 04. 2006: Referat „Vom Vereinskassier zur Projektleiterin“, Rahmenbedingungen neuer Freiwilligkeit. ig freiwilligen-zentren Österreich (BMSG, Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk, Akzente Salzburg)
20. 04.-22. 04. 2006: Symposium „Sterbefall Mensch. Wie werden wir morgen leben und sterben?“
Veranstalter: IFF Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung und Österreichisches Rotes Kreuz. Wien
26. 04. 2006: Tagung: „Sozialkapital stärken – mehr Gesundheit für MitarbeiterInnen und Organisationen in der mobilen Pflege und Betreuung“. Wien
28. 04. 2006: BGF in der mobilen Pflege und Betreuung; PS: Potenzial Sozialkapital.
IMC Fachhochschule Krems, Lehrgang „Gesundheitsmanagement“. Krems

Mai

05. 05. 2006: Fachtagung Lernraum Diversity, Urania Veranstalter: VHS Ottakring in Kooperation mit diversity works – prove Unternehmensberatung. Wien
06. 05. 2006: „Notfalldefibrillation durch Laien“. Wiener Kinderherztag. Wien
08. 05.-09. 05. 2006: Sturz-Risikoerfassung und Prävention.
Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie. Rathaus, Wien
10. 05.-13. 05. 2006: ERC Congress 2006, Stavanger/Norwegen:
- „Influence of Electro-Magnetic Fields Present in Locations Suitable for Public Access Defibrillation on ECG Analysis of Automated External Defibrillators“ (Vortrag/Poster)
 - „Old versus New: Adult Basic Life Support and the ERC Guidelines 2005“ (Vortrag/Poster)
 - „The More the Better: Chest Compressions and the ERC Guidelines 2005“ (Vortrag/Poster)
 - „Compulsary First Aid Training in Austrian Schools: CPR Performance of the Teaching Staff“ (Vortrag/Poster)
 - „Compulsary First Aid Training in Austrian Schools“ (Vortrag/Poster)
11. 05. 2006: Workshop „Praxis-Handbuch: BGF in der mobilen Pflege und Betreuung“ (BGF-BeraterInnen),
Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. Wien
17. 05. 2006: Betriebliche Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung, Präsentation bei der Veranstaltung: „Arbeit, Arbeitslosigkeit und Krankheit – Gesundheitsförderung als Ausweg?“ (AMS, Caritas). Wien
20. 05. 2006: „Reanimationsguidelines 2005 – Hands on Training“, Med Success. Wien
23. 05. 2006: Workshop „Was ist Behinderung? Die persönliche und die gesetzliche Dimension“ (Herbert Pichler, ÖGB – Chancen nutzen Büro). Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. Wien
31. 05. 2006: Gesundheitsdialog Geriatrie. BMGF. Wien

Juni

01. 06.-02. 06. 2006: Transnationales Meeting im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft *diversity@care. MigrantInnen in der mobilen Pflege und Betreuung*. Kopenhagen
07. 06. & 29. 09. 2006: Wissenspool „Alternsgerechtes Arbeiten“ (Renate Czeskleba, Bernadette Kendlbacher).
ÖGB Beratungszentrum. Wien
13. 06. 2006: Workshop „Sozialkapital – die versteckte Gesundheitsressource“, Strategien und Potenziale für Organisationen mobiler Pflege und Betreuung. Wien
19. 06. 2006: Nationales Netzwerk THENAPA II. Wien
20. 06. 2006: Betriebliche Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung, Präsentation bei der Veranstaltung: INQA, Thematischer Initiativkreis „Gesund pflegen“. Dresden
23. 06. 2006: BIMM fährt BIM. InterCulturExpress, Modul BIMM. Vernetzung und Pressegespräch. Wien
27. 06. 2006: Buchpräsentation „Psychosoziale Krisen in Unternehmen – Praxishandbuch für Führungskräfte“, Health Consult. Wien
27. 06. 2006: Vortrag „Gesundheitsbereich – eine Frauendomäne?“ (Univ.Prof. Drⁱⁿ. Eva Rasky, Universität Graz). Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. Wien

September

17. 08.-02. 09. 2006: Europäisches Forum Alpbach. Suche nach Gewissheit und Sicherheit. Alpbach
01. 09. 2006: 4. Sitzung der Expertenplattform für Sicherheitsforschung (EPS),
Veranstalter: Austrian Technologies. Wien
14. 09. 2006: Evidenzbasierte Richtlinien für Gesundheitsförderung älterer Menschen:
Soziale Determinanten, Ungleichheit und Nachhaltigkeit. 1. Treffen des Österreichischen Projektbeirats des EU-Projekts healthPROelderly (First National Board Meeting of the EU-Project healthPROelderly). Österreichisches Rotes Kreuz – Landesverband Wien.
Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. Wien
14. 09.-15. 09. 2006: „Sudden Cardiac Death and Public Access Defibrillation – Experiences from Austria“,
Department of Health of the Administration of the Sakhalin District, Yuzhno-Sakhalinsk, RUS.
18. 09. 2006: Präsentation Plan60 im Rahmen des Plattform-Treffens „From Isolation to Inclusion“ zur Förderung der sozialen Teilhabe älterer Menschen. SeniorInnenreferat Graz
20. 09. 2006: Gesucht: Die besten Köpfe – sie dürfen weiblich sein! Diskussion über die Zukunft der Forschung in Österreich. FFG, Haus der Forschung. Wien
26. 09. 2006: Gut versorgt bis zuletzt, Österreichisches Rotes Kreuz. Wien
27. 09. & 04. 10 2006: Präsentation Plan60. Bezirksstelle Wien-West
28. 09. 2006: Diskussionsrunde: Sozialkapital – Können Organisationen ohne soziale und emotionale Beziehungsstrukturen überhaupt funktionieren?
Wirtschaftsforum der Führungskräfte, Kühne + Nagel. Wien
29. 09. 2006: Wissenspool „Alternsgerechtes Arbeiten“
(Renate Czeskleba, Bernadette Kendlbacher), ÖGB Beratungszentrum. Wien
28. 09.-29. 09. 2006: 9. Wissenschaftliche Tagung der österreichischen Gesellschaft für Public Health:
„Volkswirtschaft und Gesundheit“. Linz

Oktober

03. 10. 2006: Vortrag: Gender-Medicine – Gesundheit hat ein Geschlecht
(EP „Gesundes Gesundheitswesen“), Niederösterreichische Ärztekammer. Wien
05. 10. 2006: Anerkennung von Bildungsabschlüssen in den NL und Kanada. InterCulturexpress. Wien

05. 10. 2006: 11. Informationstag zur BGF in Österreich: Betriebliche Gesundheitsförderung „Erfolgsfaktoren und Stolpersteine“. Fachhochschule Salzburg/Puch Urstein.
06. 10. 2006: 5. Tagung für Allgemeinmedizin und Geriatrie
Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie (ÖGGG), Fortbildungsreferat der Ärztekammer für Wien, Medizin Akademie. Wien
06. 10. 2006: Workshop „Business as usual? Warum Chancengleichheit Unternehmen nutzt“, Veranstalter: Junge Industrie NÖ. Wien
07. 10. 2006: „Burnout und Job Engagement“, Internationaler Kongress der Webster University 5. Wien
09. 10.-10. 10. 2006: Soziale Innovationen. Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) und waff. Kongress. Wien
12. 10.-13. 10. 2006: Projekt healthPROelderly. Evidenzbasierte Richtlinien zur Gesundheitsförderung von Älteren: Soziale Determinanten, Ungleichheit und Nachhaltigkeit (Europäische Kommission: Directorate General for Health and Consumer Protection). GEFAS-Kongress „Aktives Alter/n“. Anlässlich 15 Jahre GEFAS-Steiermark. Graz: GEFAS-Steiermark.
20. 10. 2006: Diversity@care. Vernetzungstag: Kooperationsräume der Zukunft im Schnittstellenbereich Politik, Pflege und Migration. Wien
24. 10.-25. 10. 2006: Pflegekongress 2006 – Ein Beruf viele Welten. Qualität in der Pflege - wirklich gewollt? Austria Center Vienna. Wien
25. 10. 2006: PS: Potenzial Sozialkapital. Präsentation bei Pflegekongress06, Austria Center Vienna., Wien

November

06. 11. 2006: WienDenktZukunft. Kongress. Rathaus. Wien
08. 11. 2006: Tagung: Chancengleichheit in der Pflege. St. Pölten
08. 11. 2006: Österreichische Auftaktkonferenz zum 7. EU-Rahmenprogramm, Börsegebäude, Wien
08. 11. 2006: PS: Potenzial Sozialkapital im Rahmen der EP BlickWechsel, Fachtagung Pflege, Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband, Europahaus Wien
14. 11. 2006: EU-Einwanderungspolitik sowie aktuelle Fragen des Fremdenrechts. Fachtagung. AK Wien
14. 11. 2006: INTERDISK – Netzwerkgespräch „Erfahrung hat Zukunft, WAFF. Wien.
16. 11. 2006: Thematische Auftaktveranstaltung Gesundheit, 7. FRP, Tech Tower. Wien
23. 11. 2006: Midterm Conference: „Strategien der Arbeitsmarktintegration von Migranten/innen. Ein Vergleich zwischen Berlin, Kopenhagen und Wien“ im Rahmen der Transnationalen Arbeit der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft *diversity@care. MigrantInnen in der mobilen Pflege und Betreuung*, Berlin
23. 11.-24. 11. 2006: 8. Österreichische Präventionstagung 2006. Fonds Gesundes Österreich. Präsentation der Modell-Projekte Plan60. Wien
27. 11. 2006: Buchpräsentation des FRK „Vom Wissen zum Können. Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich“, ÖRK. Wien
28. 11. 2006: Wer hilft den Helfenden? Meilensteine setzen für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit im Gesundheits- und Sozialbereich, EP BlickWechsel, BBRZ Österreich. Wien
28. 11. 2006: Soziale Innovation konkret: Pflegedienste, Grundsicherung, Vermögenssteuer, BAWAG PSK, Veranstaltungszentrum Hochholzerhof. Wien
28. 11. 2006: Sozialkapital: versteckte Gesundheitsressource für MitarbeiterInnen und Unternehmen, Arbeitskreis der WKO „Soziale Gesundheit in österreichischen Betrieben“, Sigmund-Freud-Privatuniversität. Wien

Dezember

01. 12. 2006: Projektmanagement in Forschung & Entwicklung, Haus der Industrie. Wien
06. 12. 2006: Vortrag Hans SAAN, Adequate research for health promotion. Wien
06. 12. 2006: ESF-Enquete, Palais Ferstel. Wien
06. 12.-09. 12. 2006: Österreichischer interdisziplinärer Palliativkongress. Salzburg
11. 12. 2006: Vortrag Prof. A. Amann: „Max Weber, Wissenschaft als Beruf, neu gelesen“. Wien
15. 12. 2006: Thematische Auftaktveranstaltung Sozial, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften, 7. FRP, Hotel und Palais Strudlhof. Wien
19. 12. 2006: Thematische Auftaktveranstaltung Sicherheit, 7. FRP, Wirtschaftskammer Österreich. Wien

Lehrtätigkeiten im Rahmen des Projekts Evidence-based Nursing 2006

- Universität Wien: Vorlesung Einführung in Evidence-based Nursing
- Universität Graz: Evidence-based Nursing, Seminar zu kritischer Bewertung
- Fortbildungsakademie AKH Wien: Kurse Evidence-based Nursing online
- Krankenpflegeschule Rudolfinerhaus: Evidence-based Nursing für Grundausbildung
- PflegeberaterInnen Rudolfinerhaus: Evidence-based Nursing für die praktische Anwendung

PUBLIKATIONEN UND PROJEKTBERICHTE 2006

- Badelt, Christina**, 2006: Die Entstehungsgeschichte des Forschungsinstituts des Wiener Roten Kreuzes unter dem Motto „Vom Wissen zum Können“. http://www.wrk.at/cn/was_wir_tun/frk/2006DE/DieGeschichtedesFRK.pdf (23. Nov. 2006)
- Badelt, Christina**, 2006: Im Gespräch mit DI Dr. Otto-Klaus Burger: Das Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. Ein retrospektiver Erfahrungsbericht. S. 123-128. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Badelt, Christina**, 2006: Projektbeschreibung Plan60: ReiSen und Plan60 Sprachclub. In: Vorrang intern 01/2006: S. 23-25.
- Donat, Elisabeth und Ingrid Spicker**, 2006: Sozialkapital in Organisationen im Kontext betrieblicher Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung. Ergebnisse einer ExpertInnen-Befragung. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Donat, Elisabeth und Ingrid Spicker**, 2006: Sozialkapital in Organisationen im Kontext betrieblicher Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung. Working Paper. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes (Hg)**, 2006: Am Leben. Geschichten vom Helfen. Wien: Residenz Verlag
- Fleischhackl, Roman, Florian Singer, Bernhard Roessler, Sabine Fleischhackl, J. Arrich, H. Losert, T. Uray, K. Koehler, F. Sterz und K. Hoerauf** (Abstract, Poster, ERC Congress 2006, Stavanger Norway, Resuscitation Apr 2006 69(1): 132 (P-079): Influence of Electro-Magnetic Fields Present in Locations Suitable for Public Access Defibrillation on ECG Analysis of Automatec External Defibrillators (Research Institute of the Austrian Red Cross-Vienna Branch)
- Fleischhackl, Roman, Florian Singer, Bernhard Roessler, T. Uray, K. Koehler, J. Arrich, Sabine Fleischhackl, H. Losert, F. Sterz, M. Mittlboeck und K. Hoerauf** "Automated External Defibrillators Do not Recommend False Positive Shocks under Influence of Electromagnetic Fields Present in Public Locations" *Anesthesia & Analgesia*, 2006 103(5): in press

- Fleischhackl, Roman**, G. Foitik, G. Czech, **Bernhard Roessler**, M. Mittlböck, H. Domanovits und K. Hoerauf „Reaching the Public via a Multi Media Campaign to Facilitate Nationwide Public Access Defibrillation in Austria“ Resuscitation. 2006 May;69(2):269-75. Epub 2006 Apr 24.
- Fleischhackl, Roman, Florian Singer**, W. Nitsche, G. Gamperl, **Bernhard Roessler**, J. Arrich, **Sabine Fleischhackl**, H. Losert, F. Sterz, M. Mittlboeck und K. Hoerauf „Influence of Electromagnetic Fields on Function of Automated External Defibrillators“ Academic Emergency Medicine, 2006 Jan; 13(1):1-6/Epub Dec 19
- Fleischhackl, Roman, Florian Singer, Bernhard Roessler**, J. Arrich, **Sabine Fleischhackl**, H. Losert, T. Uray, K. Koehler, F. Sterz und K. Hoerauf „Influence of Electro-Magnetic Fields Present in Locations Suitable for Public Access Defibrillation on ECG Analysis of Automatec External Defibrillators“ Resuscitation Apr 2006 69(1): 132 (P-079)
- Fleischhackl, Roman, Florian Singer, Bernhard Roessler, Sabine Fleischhackl**, F. Sterz und K. Hoerauf, 2006: „Unter Strom! Zur Defi-Fehlfunktion im Bereich elektromagnetischer Felder“ In: Rettungsdienst, 4/29, S. 368-371
- Arrich J, F. Sterz, **Roman Fleischhackl**, T. Uray, H. Losert, A. Kliegel, C. Wandaller, K. Koehler, A.N. Laggner 2006: „Gender modifies the influence of age on outcome after successfully resuscitated cardiac arrest: a retrospective cohort study.“ In: Medicine (Baltimore). 85(5), S. 288-294.
- Singer Florian, Roman Fleischhackl, Bernhard Roessler**, W. Nietsche, B. Schneider und K. Hoerauf 2006: “Reuse of automated external defibrillator electrodes in research.”
- Losert H, F. Sterz, K. Köhler, G. Sodeck, **Roman Fleischhackl**, P. Eisenburger, A. Kliegel, H. Herkner, H. Myklebust, J. Nysæther und A.N. Laggner 2006: „Quality of Cardiopulmonary Resuscitation Among Highly Trained Staff in a Emergency Department Setting“ Archives of Internal Medicine, 166:1-6
- Schönberg C, A. Nuernberger, T. Urso, T. Hobart, **Roman Fleischhackl**, K. Zarhuber, A.N. Laggner und F. Sterz 2006: “Compulsary First Aid Training in Austrian Schools: CPR Performance of the Teaching Staff.” Resuscitation, 69(1): 88 (P-48)
- Hörauf, Klaus und Roman Fleischhackl**, 2006: Defibrillatoren retten Leben. S. 201-212. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Horacek, Robert P.**, 2006: Strukturwandel der NPOs am Beispiel der Gesundheits- und Sozialen Dienste des Wiener Roten Kreuzes. S. 112-120. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Kuss, Barbara**, 2006: Die Gestaltung des interkulturellen Pflegealltags von morgen. In: Vorrang intern 01/2006: S. 14-15.
- Kuss, Barbara**, 2006: MigrantInnen in der mobilen Pflege und Betreuung. In: Info aktuell 2/2006: S. 13.
- Kuss, Barbara**, 2006: Mit Empowerment zu Beschäftigung: Das Engagement des Roten Kreuzes für arbeitssuchende Menschen. S. 166-176. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Kuss, Barbara und Gert Lang**, 2006: MigrantInnen in der Ausbildung zur Heim- oder Pflegehilfe. In: Kontraste. Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik 09/2006: S. 12-16.
- Lang, Gert**, 2006: Arbeitswelt in Veränderung und Krankenstand. Berufliche Anforderungen, Stress und Gesundheit. S. 152-166. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Lang, Gert**, 2006: Projekt healthPROelderly. Evidenzbasierte Richtlinien zur Gesundheitsförderung von Älteren: Soziale Determinanten, Ungleichheit und Nachhaltigkeit (Europäische Kommission: Directorate General for Health and Consumer Protection). GEFAS-Kongress „Aktives Alter/n“ (12.-13. Okt. 2006), Anlässlich 15 Jahre GEFAS-Steiermark Graz: GEFAS-Steiermark.

- Lang, Gert**, 2006: Survey on People who are Long-term Absence from Work: National Report of Austria. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Lang, Gert** und Astrid Grant Hay, 2006: The Family Study: National Report of Austria. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. S. 68.
- Lang, Gert, Martina Peham und Barbara Kuss**, 2006: MigrantInnen in der Ausbildung zur Heimhilfe oder Pflegehilfe. Herausforderungen, Hürden und Ressourcen. Erfahrungsberichte und Verbesserungsvorschläge von auszubildenden und erwerbstätigen Heim- und Pflegehilfen; MigrantInnen, Nicht-MigrantInnen sowie anderen ExpertInnen. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Lang, Gert und Katharina Resch**, 2006: Gesundheitsförderung für Ältere. In: Vorrang intern 2/2006
- Lang, Gert und Gabriele Sprengseis**, 2006: Vorspann: Der Wandel als multifaktorielle und interdisziplinäre Herausforderung für den Gesundheits- und Sozialbereich. S. 19-25. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Oberzaucher, Nicola, Michael Stadler-Vida, Anita Rappauer, Alice Grundböck und **Brigitte Pabst**, 2006: Anleitung zum (Un-)Ruhestand. Ein Handbuch zur Planung und Umsetzung eines Gesundheitsförderungsprogramms für ältere Menschen. Ein Ergebnis des Modellprojektes Plan60. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. S. 54.
- Pabst, Brigitte**, 2006: Plan60 - „Anleitung zum Unruhestand“ (Toolkit). Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Pabst, Brigitte**, 2006: Plan60 - Abschlussbericht des Modellprojekts Plan60. Gesundheitsförderung für Ältere im urbanen Setting (Durchführungszeitraum: Dezember 2002 bis Oktober 2005). Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes. S. 211.
- Pabst, Brigitte**, 2006: Plan60: Gesundheitsförderung für Ältere im urbanen Setting. S. 141-151. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Pabst, Brigitte**, 2006: „Vom Vereinskassier zur Projektleiterin“. Rahmenbedingungen für die Lebensqualität älterer Menschen im sozialen Ehrenamt der Großstadt. Diplomarbeit. St. Pölten: Fachhochschule für Sozialarbeit.
- Pfabisan, Doris**, 2006: „Fremde“ pflegen und betreuen. In: Vorrang intern 2/2006: S. 10-12.
- Plöchl, Sophia**, 2006: Chancen bekommen - Chancen ergreifen. In: Vorrang intern 3/2006: S. 19-21.
- Redelsteiner, Christoph**, 2006: Das Wiener Rote Kreuz auf dem Weg zum Qualitätsmanagement: Projektauslöser, Implementierung und spezifische Erfahrungen. S. 102-112. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Resch, Katharina**, 2006: Glossar zum Gesundheits- und Sozialbereich. S. 257-262. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Resch, Katharina und Gert Lang**, 2006: Gesundheitsförderung für Ältere. In: Vorrang extern 5/2006: S. 16.
- Resch, Katharina und Gabriele Sprengseis**, 2006: Endbericht zum Forschungs- und Entwicklungsbedarf im Wiener Roten Kreuz 2006. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Rössler, Bernhard, Roman Fleischhackl, Sabine Fleischhackl, M. Mittlböck, J. Fachberger, R. Malzer, A. Koller, Gert Lang, G. Foitik und K. Hörauf**, 2006: Death in correctional facilities: Opportunities for automated external defibrillation. In: Resuscitation.
- Rössler Bernhard, Fleischhackl Roman**, H. Losert, C. Wandaller, J. Arrich, M. Mittlboeck, H. Domanovits und K. Hoerauf (Article in press as: Roessler B, et al., Resuscitation (2006), doi: 10.1016/j.resuscitation.2006.10): Practical Impact of the ERC BLS Algorithm 2005 (Research Institute of the Austrian Red Cross-Vienna Branch).

- Spicker, Ingrid**, 2006: Betriebliche Gesundheitsförderung in der mobilen Pflege und Betreuung. S. 123-141. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Spicker, Ingrid**, 2006: Sozialkapital - die versteckte Gesundheitsressource. Strategien und Potentiale für Organisationen mobiler Pflege und Betreuung. Workshop-Dokumentation. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Spicker, Ingrid**, 2006: Sozialkapital stärken - mehr Gesundheit für MitarbeiterInnen und Organisationen in der mobilen Pflege und Betreuung. Tagungsdokumentation. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.
- Spicker, Ingrid**, 2006: Sozialkapital: versteckte Gesundheitspotentiale. In: Vorrang intern 3/2006: S. 17-18.
- Spicker, Ingrid**, 2006: Wissenstransfer und Vernetzung. In: Vorrang intern 4/2006. S. 36-37.
- Sprengseis, Gabriele und Gert Lang**, 2006: Das Rote Kreuz als Innovationsmotor. S. 229-236. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Sprengseis, Gabriele und Gert Lang**, 2006: Das Spannungsfeld Forschung, Politik und Praxis. S. 237-251. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Sprengseis, Gabriele und Gert Lang**, 2006: Inter- und transdisziplinäre Forschung im Alltag. S. 252-255. In: *Sprengseis, Gabriele und Gert Lang* (Hg.): Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Sprengseis, Gabriele und Gert Lang (Hg.)**, 2006: Vom Wissen zum Können - Forschung für NPOs im Gesundheits- und Sozialbereich. Wien: Facultas.
- Wolf, Andrea**, 2006: „Trotzdem Gesund“: Eine Untersuchung zur Frage, Was motiviert Frauen und Männer, bis zum „normalen“ Pensionsalter (Frauen 60, Männer 65) berufstätig zu sein und warum bleiben sie trotz vielfältiger beruflicher Belastungen gesund? Studie im Rahmen der EP „BlickWechsel – Neue Perspektiven für den Gesundheits- und Sozialbereich“. Wien: Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes.

DIE ORGANISATION

VORSTAND

o.Univ.Prof. Dr. Michael Zimpfer MBA	Obmann
DI Dr. Otto-Klaus Burger	Obmann-Stellvertreter
Mag. Alexander Lang	Kooptierter Obmann-Stellvertreter
Robert P. Horacek	Kassier
Sabine Stufiger	Kassier-Stellvertreterin
Mag ^a . Gabriele Sprengseis, MSc	Schriftführerin
DSA Erentraud Lehner	Schriftführer-Stellvertreterin
KR Dr. Karl Skyba	Beisitzender
CA Univ. Doz. Dr. Heinz Kuderna	Beisitzender
LRK Thomas Wanasek	Beisitzender
Mag ^a . Monika Wild	Beisitzende
Dr. Martin Zedlacher	Beisitzender

MITARBEITERINNEN

Im Berichtszeitraum waren folgende Personen am Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes tätig:

Leitung

Name	Ausbildung	Funktion
Mag ^a . Gabriele Sprengseis, MSc	Soziologie, Master of Sciences – Health Care Management	Leiterin

Verwaltung

Name	Ausbildung	Funktion
Mag ^a . Christina Badelt	Publizistik, Kommunikationswissenschaften und Pädagogik	Öffentlichkeitsarbeitskoordination
Daniela Bolic	Administration	Administration, FW*
Julian Hardwiger	Betriebsinformatik i.A	PM-Tools, FW*
Margit Kridlo	Administration	Vereinsadministration
Mag ^a . Waltraud Pamminer	Betriebswirtschaft	Controlling
Mag ^a . Katrin Werner	Sozialwissenschaftliches Studium	Organisation Geriatriekongress
Dr. Martin Zedlacher	Chemie, Physik	Projekt- Coaching, FW*

ProjektleiterInnen

Name	Ausbildung	Projekt
Dr. Roman Fleischhackl	Medizin	AED, FW*
Dr ⁱⁿ . Sabine Fleischhackl	Medizin	RD-Studien Neu, FW*
Mag ^a . Elisabeth Haslinger-Baumann	DGKS, Philosophie	EBN
Mag ^a . Susanne Hickel	Psychologie	BGF-Produktentwicklung
Mag ^a . Barbara Kuss	Pädagogik	care_fit
Mag. Gert Lang	Soziologie	StressImpact, healthPROelderly

Name	Ausbildung	Projekt
DSA Erentraud Lehner	Sozialarbeit, Organisationsentwicklung, Systemisches Coaching	EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel“
Mag ^a . (FH) Brigitte Pabst	Sozialarbeit, Organisationsentwicklung und Studium der Sozialwissenschaften	Plan60 Wien-West
Mag ^a . Barbara Reischl	Pädagogik	Stress Impact
Dr. Bernhard Rössler	Medizin	Keep It, FW*
Mag ^a . Ingrid Spicker	Soziologie, DGKS, Organisationsentwicklungs-Beraterin, Projektmanagement	PS: Potenzial Sozialkapital

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen

Name	Ausbildung	Projekt
Judith Anzenberger	Soziologie	care_fit
Mag ^a . Elisabeth Donat	Soziologie	PS: Potenzial Sozialkapital
Mag ^a . Martina Peham	Soziologie	care_fit
Dr ⁱⁿ . Mag ^a . Karin Rainer	Vergleichende Literaturwissenschaft, Germanistik	BlickWechsel, Akquisition
Katharina Resch, Bakk.phil	Soziologie, Übersetzen und Dolmetschen	BGF-Produktentwicklung, healthPROelderly, Akquisition, BlickWechsel
Mag ^a . Anna Schopf	Soziologie	PS: Potenzial Sozialkapital
Dr. Florian Singer	Medizin	RD-Studien Neu, FW*

ProjektmitarbeiterInnen

Name	Ausbildung	Projekt
Andrea Budin	Industriekaufrau	Projektadministration EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „BlickWechsel“, PS: Potenzial Sozialkapital und care_fit
Mag ^a . Doris Pfabigan	DGKP und Philosophie	care_fit
Mag ^a . Sophia Plöchl	Rechtswissenschaften; Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung	care_fit

*FW=Freiwillige/r

PraktikantInnen

Sophie Böhm
Drⁱⁿ. Karin Paireder
Alena Sack

Zivildienstleistende

Alexander Husch
Christian Nindl
Gabriel Singer

MITGLIEDER DER ETHIKKOMMISSION

Drⁱⁿ. Doris Allichhammer
DI Dr. Otto-Klaus Burger
DGKS Dorothea Hadrigan
CA Univ. Doz. Dr. Heinz Kuderna
Drⁱⁿ. Gabriela Payer-Neundlinger
Mag. Erich Schober
KR Dr. Karl Skyba
o.Univ.Prof. Dr. Michael Zimpfer MBA

MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Univ.Prof. Dr. Anton Amann, Institut für Soziologie, Universität Wien
a.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt, Wirtschaftsuniversität Wien
Prim. Univ.Prof. Drⁱⁿ. Sylvia Fitzal, Wilhelminenspital, Abteilung für Anästhesie, Allgemeine und Toxikologische Intensivmedizin
Oberst Norbert Fürstenhofer, Leiter der ABC-Abwehrschule
Prim. Univ.Prof. Dr. Helmut Gadner, St. Anna Kinderspital, Ärztliche Leitung
Prim. Univ.Prof. Dr. Harry Hertz, Lorenz Böhler Unfallkrankenhaus, Ärztliche Leitung
a.o.Univ.Prof. Dr. Klaus Hörauf, Grünenthal GmbH, Medical Director
Univ.Prof. Dr. Peter Wolf Husslein, AKH-Wien, Univ. Klinik f. Frauenheilkunde
Chefarzt Hofrat Dr. Alfred Kaff, MA 70 - Wr. Rettung
Univ.Prof. Dr. Erich Kirchler, Universität Wien, Institut für Psychologie
Dir. Anton Kopinits, Kaiser Franz Josef Spital, Pflegedirektion
Chefarzt Prim. Univ. Doz. Dr. Heinz Kuderna, Österreichisches Rotes Kreuz, LV-Wien, Chefärztlicher Dienst
Mag^a. Silvia Kühne-Ponesch, FH Oberösterreich GmbH, Steyr
Prim. Univ.Prof. Dr. Oskar Kwasny, AKH-Linz, Unfallchirurgische Abteilung
Univ.Prof. Dr. Anton N. Laggner, AKH-Wien, Univ. Klinik für Notfallmedizin
Univ.Prof. Dr. Gerald Maurer, AKH-Wien, Univ. Klinik f. Innere Med. II.
Univ.Prof. Mag. Dr. Wolfgang Mayrhofer, WU-Wien, Interdisziplinäre Abteilung für Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management
Mag. Lukas Mitterauer, Qualitätssicherung, Universität Wien
a.o.Univ.Prof. Dr. August Österle, WU-Wien, Abteilung für Sozialpolitik
Drⁱⁿ. Gabriela Payer-Neundlinger, OMV-AG
DI Dr. Friedrich Perner, Branddirektor der Stadt Wien
Prim. Drⁱⁿ. Katharina Pils, SMZ-Sophienspital, LBI f. interdisziplinäre Rehabilitation in der Geriatrie
Univ.Prof. Dr. Friedrich Rauscha, AKH-Wien, Univ. Klinik f. Innere Med. II., Klin. Abt. Kardiologie
Univ.Prof. Drⁱⁿ. Anita Rieder, Institut für Sozialmedizin der Medizinischen Universität Wien
Univ.Prof. Dr. Hugo W. Rüdiger, AKH-Wien, Univ. Klinik f. Anästhesie und Allgemeine Intensivmedizin
Univ.Prof. DDr. h.c. Alois Stacher, Ehrenpräsident, Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin
Generaloberin Charlotte Staudinger, Wr. Krankenanstaltenverbund
Prim. Univ.Prof. Dr. Heinz Weber, Leiter der I. Medizinischen Abteilung des SMZ-Ost
Univ.Prof. Dr. Christoph Zielinski, AKH-Wien, Univ. Klinik f. Innere Med. I, Klin. Abt. Onkologie
o.Univ.Prof. Dr. Michael Zimpfer, AKH-Wien, Vorstand der Univ. Klinik f. Anästhesie, allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie

KOOPERATIONSPARTNERINNEN

FördergeberInnen bzw. AuftraggeberInnen:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Bundessozialamt Wien, Niederösterreich, Burgenland
Europäische Kommission
Europäischer Sozialfonds
Gesundheit Österreich GmbH Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich
Health Consult – Gesellschaft für Vorsorgemedizin G.m.b.H.
Österreichisches Rotes Kreuz, Generalsekretariat
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Wien
Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds



PartnerInnen bei laufenden und eingereichten Projekten

Allgemeines Krankenhaus Wien
Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
APC interactive
Arbeiter-Samariter-Bund
ARC Seibersdorf research GmbH
Arbeitsmarktservice Wien
Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes GmbH
Austrian Technologies

Bar Ilan University, School of Social Work, Israel
Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum Österreich
Berufsfeuerwehr Wien
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Deutschland
Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Bundesministerium für Landesverteidigung / Heeresversorgungsschule
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Bundessozialamt, Landesstelle Wien

Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH
CESIS Centro de Estudos para a Intervencao Social, Portugal
Charles University Prague, Tschechien
Corvinus University of Budapest, Ungarn

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen
Derek Browne @ Associates, Großbritannien
Deutsches Rotes Kreuz
Dipl.-Ing. Dr.in rer.hort. Gisa Ruland
Diputacion Provincial de Huelva, Spanien
DSTS – Advisers to Executives

EADS Deutschland GmbH
Emmeerre S.p.A., Italien
equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH
Estonian-Swedish Mental Health and Suicidology Institute, Estland

European Federation of Nurses Associations
European Public Health Association
Eworx E-Business Services S.A, Griechenland

Facultas Verlags- und Buchhandels AG
Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung,
Universität Klagenfurt
Feuerwehr Hamburg, Deutschland
Feuerwehr Schwechat Mitte
Finnish Institute of Occupational Health, Finland
Fonds Soziales Wien
Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie, Deutschland
Freie Universität Berlin, Institut für Soziologie, Deutschland
Freiwillige Feuerwehr Baden-Stadt
Freiwillige Feuerwehr St. Pölten

Gesellschaft zur Förderung der Alterswissenschaften und des
Seniorenstudiums an der Universität Graz
Grüne SeniorInnen Wien

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
Health Consult – Gesellschaft für Vorsorgemedizin G.m.b.H.
Herczeg Institute on Ageing of Tel-Aviv University, Israel

ILF – Beratende Ingenieure ZT GmbH
Institute for Labour and Family Research, Slowakei
Institute of Experimental and Clinical Medicine, Litauen
Instituto de Desenvolvimento Social, Portugal
ISCC-Austria
ISIS – Sozialforschung (Deutschland, Frankreich)

J. Kepler Universität Linz
Jagiellonian University Medical College, Polen
Johanniter Unfallhilfe

Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser

LACHESIS Expertise Bureau Latere Leef tijd and Gender, Belgien
LS Systems
Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie
Ludwig Boltzmann Institut für interdisziplinäre Rehabilitation in der Geriatrie

Magistrat der Stadt Wien, Bereichsleitung für Strukturentwicklung
MA70 Wiener Rettung
Magistrat der Stadt Wien, MA18
Magistrat der Stadt Wien, MA 15 – Gesundheitswesen und Soziales
Medizinische Universität Graz
Medizinische Universität Wien, Univ.Klinik für Anästhesie, allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie
Medizinische Universität Wien, Univ.Klinik für Physikalische Medizin und Rehabilitation
Medizinische Universität Wien, Univ.Klinik für Notfallmedizin
Medizinische Universität Wien, Institut für Medizinische Statistik
Medtronic
Mental Health Europe

Nat. & Kpodistrian University of Athens, Griechenland
National Research and Development Centre for Welfare and Health, Belgien
National University of Ireland, Centre for Disability Studies, Irland
NPO-Institut – Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien

ÖAMTC
Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Österreichischer Gehörlosenbund
Österreichischer Gewerkschaftsbund
Österreichischer Zivilschutzverband
Österreichisches Institut für Europäische Sicherheitspolitik
Österreichisches Jugendrotkreuz
Österreichisches Rotes Kreuz, Abt. Gesundheits- und Soziale Dienste
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Oberösterreich
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Salzburg
Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark
Österreichisches Hilfswerk

Pensionsversicherungsanstalt
Philips Medical
Polish Nurses, Polen

queraum Kultur- und Sozialforschung

Red Cross / EU Office
Research Unit Cyprus, Zypern

SAAB Training Systems AB, Schweden
Sigmund Freud PrivatUniversität
Slovak Public Health Association, Slowakei

Slowenisches Rotes Kreuz
Spanisches Rotes Kreuz
Springer Verlag GmbH
Stadt Wien Gesundheitsförderung
Stadtland Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH
Stakes National Research and Development Centre for Welfare and Health, Finnland

Telekom Austria
The Rehab Group, Irland
TNO Work and Employment, Niederlande
TECNOPOLIS CSATA Novus Ortus, Italien

Uns verbindet – Gesundheit und Migration - Wien
Universität Dortmund, Institut für Gerontologie, Deutschland
Universität Leipzig, Deutschland
Universität Linz
Universität Salzburg, Institut für Physik und Biophysik
Universität für Bodenkultur, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Institut für Verkehrswesen
Universiteit Maastricht, Niederlande
University of Defense Brno, Tschechien
University of Kent, Großbritannien
University of Krakow, Polen
University of Maribor, Slowenien
University of Rome, Italien
University of Surrey, United Kingdom School of Human Sciences, Großbritannien

Verwey-Joner Instituut, Niederlande
Volkshilfe Wien
Volkshilfe Österreich Equal gem. GmbH
Volkshilfe Österreich

WAFF Programm Management GmbH
Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds
Wiener Gebietskrankenkasse
Wiener Integrationskonferenz
Wiener Hilfswerk
Wirtschaftsuniversität Wien
Wiener Rotes Kreuz Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft mbH
Wiener Rotes Kreuz, Bezirksstelle „Bertha von Suttner“
Wiener Rotes Kreuz, Bezirksstelle „Van Swieten“
Wiener Rotes Kreuz, Bezirksstelle „Nord“
Wiener Rotes Kreuz, Bezirksstelle „DDR. Lauda“
Wiener Rotes Kreuz, Bezirksstelle „Wien-West“
Wiener Rotes Kreuz, Gesundheits- und Soziale Dienste
Wirtschaftskammer Österreich
Wirtschaftskammer Wien
Work Research Centre, Irland

Ziehesberger Elektronik

SUMMARY 2006

About us

What kind of services or support does a person need both today and in the future facing his or her workplace, age or even sickness? The Research Institute of the Viennese Red Cross broadly approaches and discriminatingly deals with relevant societal problems and in cooperation with its partners works on developing creative and innovative solutions. Our central concern and also integral part of all our activities is to guarantee the transfer of project results back into the practical context of health and social services. Theory and practical experience go hand in hand in order to assure the quality of our research.

The Research Institute of the Viennese Red Cross works in four research fields:

■ Rescue and emergency care

Quick and competent medical care for emergency patients is one of the core competences of the Red Cross. Research studies aim at pointing out possibilities to increase the well-being of the patient during transportation with the help of new technologies (e.g. acupuncture, oxygen, thermal cover) and how their state of health can better be monitored and improved. Outcome-studies (e.g. laymen defibrillation) make a relevant contribution to the further development of immediate life-saving measures.

■ Care

Demographic change leads to a range of alterations in the final stage of one's life and to die in a dignified way with the respective care and attendance is one of our main focuses. Our institute aims at analysing and developing solutions for these changes.

■ Labour market, employment and volunteer services

Our research also focuses on unemployment and its consequences, reintegration and integration of people seeking employment, empowerment and age management. Due to demographic change the age group of people over 60 years needs to find meaningful fields of activity in the context of „active ageing“.

■ Health promotion and prevention

Due to expanding costs in the health sector new strategies will be required in the near future. Health promotion first of all aims at strengthening one's health potential and secondly at reducing health-weakening factors, on an individual basis as well as in one's personal living and working conditions. Our research activities centre around workplace health promotion and health promotion for older people.

The Viennese Health Award 2006

Our project "Plan60" won the 1st price at the Viennese Health Awards on Dec. 14th, 2006 in the category "health promotion and prevention". Plan60 aimed at empowering older people in Vienna (60-75 years) to develop and translate their ideas into practice and to volunteer in the fields of culture, education, health and environment. Volunteer work was seen as a strategy to promote the health of older people through practical and meaningful activities and enhanced social contacts.

OUR PROJECTS 2006

PROJECT EQUAL DEVELOPMENT PARTNERSHIP: CHANGING VIEWS > NEW PERSPECTIVES FOR THE HEALTH AND SOCIAL SECTORS

EQUAL is a European community initiative combating discrimination and inequalities on the labour market. Changing Views is funded by the Austrian government campaign to promote employment of disabled people ("Disabled Billion"), the European Social Fund and the Fund for a Healthy Austria.

Employees in the health and social sector need new perspectives

Employees in the health and social sector are exposed to enormous health strains. As a consequence they retire, drop out of the working process or become redundant. Careers in the health and social sector tend to be short. Changing Views is organised on three implementation levels:

- In the Module "PS Potential Social Capital" strategies to promote workplace health promotion are developed with senior and line managers of mobile care and social services.
- In the Module "Sign of the times" a broadening of the pool of labour resources of deaf and hearing impaired adults who are interested in working in the field of health and social services is strived for.
- In the Module "Crossing the 40+ line" a bureau for employees with an upright service contract who already suffer from ill or poor health is being established. The employees are supported in the development of new career prospects with the aim of keeping up their ability to work until retirement age.

Further products from Changing Views:

- In a transnational cooperation with Germany and the Czech Republic a glossary of relevant medical terms in sign language (German-Czech-Austrian sign language-czech sign language) was developed, a communication training for the deaf and hearing was planned and put into practice, and an international employment agency website for deaf and hearing impaired was launched.
- In the framework of thematic networking with co-operating partners in Austria a "Guideline on implementing diversity management" was produced.
- In September 2006 the study "Still going strong" which deals with identifying health preserving factors despite pressures in professional and private life was published.
- The study "Working in mobile care – something worth living for?" examines how institutions offering mobile care can establish health preserving and health promoting working conditions and which barriers and contingencies stand out for the implementation of workplace health promotion in these organisations. The study will be published in May 2007.
- The book "Alive – Stories of Helping" was published in September 2006 in the Residenz Publishing House. Authors from all over Austria were invited to narrate stories about people who are likely to be overlooked – old, sick and disabled people – people who are dependent on others, and those who have made it their business to help them.
- In order to make the working conditions and challenges in the health and social sector transparent for the general public, a theatre performance was contracted and will be premièred in the "Volkstheater" Vienna in autumn 2007. The first five performances will be simultaneously interpreted into sign language.

Contact details:

Eentraud Lehner

E-Mail: erentraud.lehner@w.rotekreuz.at

PROJECT CARE_FIT. INTERCULTURAL QUALIFICATION FOR HEALTH CARE PROFESSIONALS

car_fit is a part-project of the EQUAL development partnership “**diversity@care**” which specifically deals with the situation of migrants in the sector of health care with the aim of reducing barriers and of making the chances of cultural diversity more visible. With the help of various training courses the intercultural competence of teachers and participants shall be increased and migrants are prepared for vocational training.

In the limelight of the year 2006 was the concrete implementation of measures. Learning groups for German were offered, teambuilding, intercultural communication trainings and many more. The second focus of the year 2006 was the conducting of the so-called “MigraMobil” preparation courses which were directed at migrants intending to begin vocational training as a health carer. MigraMobil consisted of German lessons, specific preoccupation with the health sector, the discovery of one’s own strengths and weaknesses, interests and experiences, and the passing on of strategies against discrimination. 32 people from 21 different countries took part in MigraMobil. 60% of them started vocational training after finishing the course.

Contact details:

Barbara Kuss

E-Mail: barbara.kuss@w.rotekreuz.at

PROJECT PLAN60 VIENNA-WEST

Plan60 is a participative health promotion concept for older adults who have either retired or want to stay actively involved in professional life on a voluntary basis. Plan60 aims at empowering older people to develop and translate their ideas into practice and to volunteer in the fields of culture, education, health and environment. From a more methodological viewpoint Plan60 works with working groups of about 15 people – the so called multipliers. These multipliers develop project ideas and link them to specific organisations in Vienna. The emerging new projects are attractive and multifaceted ways for older people to stay active when getting old. Various project ideas have already been raised by the target group: a cookery course for singles, a computer service for older people who are starting to work with “new” technology, a reparation service that supports older people at home, a Plan60 newspaper and many more.

Contact details:

Brigitte Pabst

E-Mail: brigitte.pabst@w.rotekreuz.at

PROJECT PS: POTENTIAL SOCIAL CAPITAL

The main goal of the project is to contribute to the transfer of knowledge and to networking activities in the field of workplace health promotion in the sector of mobile care. In 2006 three respective activities were carried out: (1) the symposium "Strengthening Social Capital: better health for employees and organisations in mobile care" which was attended by app. 50 people from residential homes, public organisations, politics and research, (2) the workshop "Social Capital: a hidden health resource" which intended to give decision makers from mobile care organisations the possibility to discuss "social capital and health promotion" and (3) the handbook "Successfully implementing workplace health promotion for the health and social services". The handbook is intended to give practical hints to mobile care organisations who want to implement workplace health promotion into their organisation. The handbook will be published in German in the Springer Publishing House in June 2007.

Contact details:

Ingrid Spicker

E-Mail: ingrid.spicker@w.rotekreuz.at

PROJECT EBN – EVIDENCE-BASED NURSING

Within the EBN project two scientific evaluations took place in 2006: the evaluation of the diagnosis "**Risk of Pneumonia**" in mobile care and the evaluation of the diagnosis "**Social Isolation**" in mobile care. Both are described in detail below:

1. Pneumonia is a prevalent disease of older people being cared for at home. It is therefore of great importance for health care personnel in mobile care to be able to identify symptoms and to provide supportive actions which contribute to the prophylaxis of pneumonia. In scientific literature pneumococcal and influenza vaccination are recommended as a preventive measure against pneumonia in mobile care. Empirical studies also showed that the rate of pneumonia can be decreased by oral hygiene programmes.
2. Social isolation is a growing problem of the elderly population living at home. Mobile care personnel plays a major role in discovering social isolation as well as in organising the respective supportive measures. The scientific literature stated the importance of using appropriate instruments to be able to come to a clear opinion about the degree of social isolation. The social environment of the patient must also be taken into consideration. Multifactoral approaches are the most effective according to the literature. There are various options for dealing with social isolation: group discussions, visiting services, telephone services and many more. In the context of social isolation nursing relatives and family should not be neglected.

Contact details:

Elisabeth Haslinger-Baumann

E-Mail: elisabeth.haslinger@w.rotekreuz.at

PROJECT KEEP IT

Since the beginning of modern cardiopulmonary resuscitation (commonly known as CPR) in the beginning of the 1960ies, continuing efforts were made to enhance the quality of first-aid measures. The development of international guidelines and the implementation of lay training courses as well as the establishment of Public Access Defibrillation are counted among the milestones in order to increase the probability of surviving cardiac arrest until the availability of medical treatment.

The Study "Keep it" was launched in 2005 with the aim of investigating first-aid skills with the help of CPR simulations. The basis of the scientific research and the evaluation for "Keep it" were the new guidelines of the European Resuscitation Council (ERC) which had been published at the end of 2005.

"Keep it" is set up in four partial studies: CPR, the altered guidelines for chest-compressions, the making use of defibrillation and the testing of new supportive measures for first responders during CPR. First results from the study show that first responders who had learned CPR according to new ERC standards from 2005, had provided CPR more correct than people who had been trained according to the "old" procedure.

The first study was successfully finished in December 2006. Presentations on first results awoke interest among expert audiences at international congresses in Norway and the United States.

Contact details:

Bernhard Roessler

E-Mail: bernhard.roessler@meduniwien.ac.at

Contact

For further information please contact us:

Homepage: <http://www.w.rotekreuz.at/forschungsinstitut>, English Version



Titelbild:
Cherubim (Ausschnitt)
Unikatgraphik von Christian Kvasnicka
Kaltnadel auf Kupfer und Zink,
handüberarbeitet
Von 4 - 7 Druckplatten 58 x 40 cm
mit 4 - 7 Farben auf 270 g Zerkall Bütten
57 x 38 cm abfallend 2006 von Kurt Zein auf
der Handpresse gedruckt.

ZUM TITELBILD „CHERUBIM“ des Tätigkeitsberichtes des Forschungsinstitutes:

Buch Ezechiel 1,4: „Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her und mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer“.

Cherubim ist die hebräische bzw. alttestamentarische Bezeichnung für Lichtengel. Auf meiner empirischen Reise durch die Mythologie, in der ich mich bis dato mit der Roten Venus von Willendorf, dem Ikarus, dem Phönix und der geflügelten Sphinx beschäftigt habe, führt mich meine emotionelle Formgebung zur leuchtenden Lichtgestalt des Engels, der bereits auf der Bundeslade abgebildet worden ist.

Ein Lichtwesen, das sich zwischen Himmel und Erde bewegt, zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen eine Verbindung herstellt und sowohl als drohender Engel mit dem Flammenschwert vor den Toren des Paradieses steht, als auch als Schutzengel, der der Mutter Gottes die Botschaft der Empfängnis des Heilands mitteilt, bis hin zu den Erzengeln und dem gefallenen Engel Luzifer sind sie ein Symbol für die Kraft und die Energie des Universums, die sich zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren bewegt.

Meine Engelsdarstellungen führen vom Betrachter weg, d.h. die unmittelbare Konfrontation mit dem Engel ist vor meiner Darstellung zustande gekommen. Meine Engelsdarstellungen sind so gewählt, dass sie die alte chinesische Weisheit berücksichtigen, die sagt: „Ein Bild ist dann gut, wenn es nicht den Vogel selbst darstellt, sondern den Vogel erkennen lässt, der bereits durch das Bild geflogen ist“. Nach der Berührung des Engels kommt es zu einer tiefen Emotion, die ich mit Hilfe meiner Licht- und Farbwelten zu interpretieren versuche.

Prof. Christian Kvasnicka

Direktor des Art Collectors Club des Wiener Roten Kreuzes

Nottendorfer Gasse 21, 1030 Wien; Telefon: (01) 79 580-2306

E-Mail: monika.schlucker@w.rotekruz.at; Internet: www.w.rotekruz.at



WIENER ROTES KREUZ

FORSCHUNGSINSTITUT